

Vorarlberger

Jagd

Vorarlberger Jägerschaft

Sept./Okt. 2016





VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Titelbild

Jagd ist... Natur gemeinsam erleben

Foto: Monika Dönz-Breuß

IMPRESSUM

Anzeigenmarketing:

MEDIA-TEAM GesmbH

Interpark FOCUS 3

6832 Röthis

Tel 05523 52392 - 0

Fax 05523 52392 - 9

office@media-team.at

Redaktion:

Verantwortliche Redakteurin

Mag. Monika Dönz-Breuß

monika.doenz-breuss@vjagd.at

Bezirk Bregenz

Claudia Hassler

clahas71@gmail.com

Bezirk Dornbirn

Mag. Karoline von Schönborn

karoline.schoenborn@vjagd.at

Bezirk Feldkirch

Andrea Kerbleder

andrea@kerbleder.com

Bezirk Bludenz

Doris Burtscher

rochus.burtscher@aon.at

Medieninhaber und

Herausgeber:

Vorarlberger Jägerschaft

Bäumler Park

Markus-Sittikus-Straße 20

6845 Hohenems

Tel 05576 74633

Fax 05576 74677

info@vjagd.at

www.vjagd.at

Öffnungszeiten der

Geschäftsstelle:

Dienstag 13 - 17

Mittwoch, Donnerstag 8 - 12

Freitag 8 - 12 und 13 - 17

Erscheinungsweise:

6x jährlich (jeden 2. Monat)

Hersteller:

Vorarlberger Verlagsanstalt

GmbH, A-6850 Dornbirn,

Schwefel 8, www.vva.at



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt
aus nachhaltig bewirt-
schafteten Wäldern und
kontrollierten Quellen.
www.pefc.at

Aktuell

- 14** 4. Jahresbilanz Forst & Jagd Dialog
- 18** Internationale Jagdkonferenz 2016
- 26** Bezirksredaktion Bregenz in neuen Händen
- 27** Überprüfung vorliegender Wildschadenschätzungen
- 28** Lebensraumbeurteilung für Birkwild in Referenzgebieten
- 29** Ergebnisse der Birkwildzählung 2016

Wildbiologie

- 4** Drei-Länder Steinwildkolonie Silvretta
- 8** Quo vadis Wild und Jagd im Großen Walsertal?

Rubriken

- 16** Bücherecke
- 20** Jagd & Wissenschaft: Warum röhrt der Hirsch?
- 21** Jagd & Recht: (K)Eine Registrierkassenpflicht für Jäger
- 22** Jagd & Tradition: Rotwildfährten und hirschgerechte Zeichen
- 42** Vorarlberger Jagdmuseum
- 44** Shop der Geschäftsstelle
- 47** Veranstaltungen

Waffe & Schuss

- 24** Waffe & Schuss: Die Entstehung der .308 Win
- 25** Landesmeisterschaft 2016 im Jagdparcours

Jägerschule

- 41** Start der zweijährigen Ausbildungszeit zum Jagdschutzorgan

Jagdhunde

- 30** Klub Vorstehhunde: Prüfungsergebnisse und Klubmeisterschaft
- 31** Klub Dachshunde: Vorstandssitzung und Jahreshauptversammlung
- 32** Klub Brandlbracken und Steirische Rauhaarbracken: Übungstag
- 33** Verleihung des Titels Meisterführer an Hubert Scherrer
- 34** Klub Schweisshunde: Übungstag
- 36** Klub Schweisshunde: ÖSHV Zuchtschau in Pertisau

Jagd

- 12** Neue Natura 2000-Gebiete: Übersaxen-Satteins und Frastanzer Ried
- 38** Abwurfstangenschau 1.2
- 39** Abwurfstangenschau 1.3a
- Dornbirner Jägerschaft sammelt 9.500 Euro
- 40** Hochkarätige Experten auf Besuch im Nenzinger Himmel

Jägerinnen & Jäger

- 16** Personalia
- 35** Weidmannsheil auf Murmel
- 43** Nenziner Fütterungsbetreuer im Lauteracher und Auer Ried
- 48** Nachrufe
- 49** Geburtstage
- 50** Der Weg ist das Ziel - Pirschgang in der EJ Wöster
- 51** Auf Erkundungstour im Revier Göfner Kindersommer „Besuch im Wald“
- 52** Wald- und Jagdapotheke





Die vergangenen Wochen und Monate waren ein weiteres Mal sehr arbeitsintensiv. Das zeigen auch die von mir regelmäßig gemachten Aufzeichnungen. Alleine von Anfang Mai bis Ende Juli habe ich als Landesjägermeister 42 Termine wahrgenommen, 37 davon in Vorarlberg. Dominant war in dem Zusammenhang nach wie vor die Frage der Tbc-Bekämpfung in Teilgebieten des Montafons und Hintereen Klostertals. Hier hat die Landesregierung auf Initiative der Jägerschaft vor Kurzem einen Runden Tisch installiert. Er wird alle weiteren Maßnahmen koordinieren, wobei auch unsere jagdliche Tbc-Task Force federführend mitarbeiten wird.

Jagdlicher Dialog

Außerdem hervorheben möchte ich unsere Teilnahme am 16. Jagdlichen Dialog, der am 28. Juni gemäß § 67a des Jagdgesetzes auf Landesebene stattgefunden hat. Eines der besprochenen Themen betraf die Wild- bzw. Winter-

Hohe Verantwortung leben in Zeiten der Veränderung!

fütterungspraxis. Es wurde unter anderem festgestellt, dass eine zu geringe Anzahl an Rotwild-Fütterungen zwangsweise zu einer problematischen Zentralisierung des Rotwilds führt. Eine weitere Umstellung des Systems würde aber die Suche nach neuen Fütterungsstellen notwendig machen. Um dabei Vor- und Nachteile besser abwägen zu können, kam man überein, in den Bezirken Bludenz und Bregenz je ein Pilotprojekt für eine dezentrale Fütterung von Rotwild einzurichten.

Weitere Themen des Jagdlichen Dialogs waren unter anderem der Bericht zur Evaluierung des Wildschadenkontrollsystems (WSKS), die Erlassung der Rotwild-Tbc-Verordnung sowie Maßnahmvorschläge der Jägerschaft für Freihaltungen, Abschussaufträge und Schusszeitenverlängerungen. Es ist sicher positiv, dass es diesen Dialog zwischen den relevanten Interessensgruppen gibt. Allerdings fehlt es ihm inzwischen an Effizienz sowie Zielorientierung, wodurch seine Ergebnisse in der Praxis kaum bis gar nicht

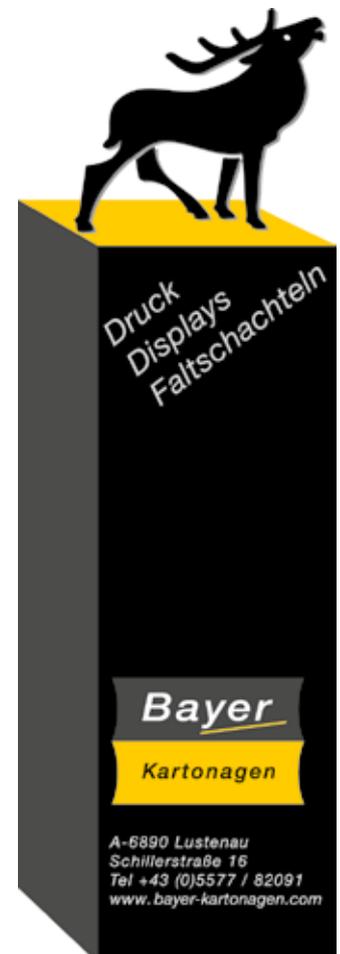
spürbar sind. Dabei ist die Grundidee des regelmäßigen Austausches zwischen den Interessensgruppen angesichts der Herausforderungen in unseren Lebensräumen nach wie vor sehr gut. So wird das Vorarlberger Instrument des Jagdlichen Dialogs in der jetzt erschienenen 4. Jahresbilanz der Mariazeller Erklärung, dem Ergebnis des bundesweiten Forst- und Jagd-Dialogs, zweimal im Sinne eines österreichweiten Vorbildes positiv erwähnt (siehe Seite 14). Auch das bestätigt den von uns eingeschlagenen Weg, die Lebensräume ganzheitlicher zu betrachten und die Mitverantwortung für deren Schutz und Erhalt zu übernehmen.

Verantwortung

Passend dazu möchte ich zudem über einen bemerkenswerten einstimmigen Beschluss unseres Vorstandes berichten. Die Jägerschaft möchte demnach auf Antrag des Obmanns des Gamswildausschusses, Herbert Meyer, die Schusszeit für Gamswild ab dem Jagdjahr 2017/18 um einen Monat auf Ende

November verkürzt sehen. Hauptgrund ist vor allem eine Ausweitung der Ruhezeiten für das Gamswild. Es ist eine Entscheidung, die ein weiteres Mal eindrucksvoll zum Ausdruck bringt, mit welcher hohen Verantwortung wir in Vorarlberg die Jagd betreiben. Möge das in diesen Zeiten der Veränderung auch weiterhin für andere Bereiche – wie die effiziente und rechtzeitige Erfüllung unserer Abschusspläne – gelten!

Mit Weidmannsgruß
Ihr Landesjägermeister
Reinhard Metzler



SCHUSSZEITEN IM SEPTEMBER UND OKTOBER 2016

In den Monaten September und Oktober darf in Vorarlberg folgendes Wild erlegt werden:

Rotwild:

Hirsche der Klasse I und IIb
Hirsche der Klasse III
Schmaltiere, nichtführende Tiere und Schmalspießführende Tiere und Kälber
Schmaltiere und Schmalspießführende Tiere (Randzone)
Tiere und Kälber (Randzone)

Rehwild:

mehrfährige Rehböcke (bis 15.10.), Schmalgeißen, Bockjährlinge und nichtf.

Geißen, führende Rehgeißen und Kitze

Gamswild: Gamsböcke, Gamsgeißen und Gamskitze

Steinwild: Steinböcke, Steingeißen und Steinkitze

Murmeltiere (bis 30.09.)

Schneehasen (ab 01.10.)

Dachse, Jungfuchse, Füchse Haus- oder Steinmarder Schneehühner (ab 01.10.)

Fasane (ab 21.09.)

Ringeltauben

Türkentauben (ab 21.10.)

Waldschneepfen (ab 11.09.)

Stock-, Krick-, Tafel-,

Reiherenten

Blässhühner (ab 21.09.)

Lachmöwen

Höckerschwäne (bis 30.09.)

Ganzjährig:

Schwarzwild, Bisamratte, Marderhund, Waschbär



Foto: Hubert Schatz

Drei-Länder Steinwildkolonie Silvretta

Hubert Schatz

Anfang Juli dieses Jahres hat auf Einladung des Obmannes vom Bewirtschaftungsausschuss Steinwild der Vorarlberger Jägerschaft, Eberhard Baron von Gemmingen-Hornberg, eine Besprechung mit den Ländervertretern der Steinwildkolonie Silvretta stattgefunden. Ergebnis: Räumliche Abgrenzung auf Populations-ebene, länderübergreifende bzw. konsequent aufeinander abgestimmte Populationserhebungen und ein regelmäßiger Austausch von Bestandes- und Abschussdaten sollen die Basis für die künftige Steinwildbewirtschaftung darstellen.

Drei-Länderkolonie Silvretta

Die ursprüngliche räumliche Abgrenzung der länderübergreifenden Steinwildkolonie Silvretta erfolgte auf Initiative des ehemaligen Landesobmannes Armin Plattner. Mittlerweile sind 20 Jahre vergangen und inwieweit diese Abgrenzung auf Grund der zwischenzeit-

lich stattgefundenen Populationsentwicklung und Populationsausweitung auch heute noch zutrifft ist fraglich. Wie eng und wie genau die Teilpopulationen innerhalb der Silvrettakolonie zusammenhängen, wurde bis dato wissenschaftlich nicht untersucht. Das Wissen bzw. die Vermutungen über die Zusammenhänge und Wechselbeziehungen der Bestände basiert rein auf den jahrelangen Erfahrungen sowie Beobachtungen der Jäger und Wildhüter anhand von grenzüberschreitendem Steinwild bzw. trophäenmarkanten Individuen. Nachdem im Dreiländereck Graubünden-Tirol-Vorarlberg die Grenzen nicht in breiten Tälern, sondern entlang der Gebirgskämme verlaufen, ist es auch nicht verwunderlich, wenn in manchen Bereichen ein permanenter Grenzwechsel des Steinwildes stattfindet. Andererseits bestimmen die klimatischen und äsungsbiologischen Verhältnisse in den einzelnen Regionen ganz wesentlich die Wanderungen der Steintiere im Jahreslauf.

So kommt es beispielsweise immer wieder vor, dass dasselbe Steinwild zuerst bei der Frühjahrszählung im Bündnerland und dann nochmals bei der Sommerzählung in Vorarlberg erfasst wird.

„Zankapfel“ Altersklasseneinteilung

Im Mittelpunkt der Besprechungen standen – wie sollte es auch anders sein – die „alten“ Steinböcke. Die länderweise unterschiedlichen gesetzlichen Vorgaben in der Altersklasseneinteilung sind immer wieder Anstoß für Kritik und Auslöser von Mutmaßungen. Während in Graubünden und in Vorarlberg der Bock erst mit vollendetem elf Jahren in die Altersklasse (AK) I gelangt, reichen in Tirol zehn Jahre. Dies bedeutet, dass in Tirol 10-jährige Böcke in die sogenannte „Ernteklasse“ fallen, während sie in Vorarlberg noch der zu schonenden oberen Mittelklasse (8-10 Jahre) angehören. Diese unbefriedigenden Gesetzesunterschiede wurden bereits 2011 in ei-

nem ähnlichen Personenkreis diskutiert, worauf hin sich die Tiroler Jäger bereit erklärten haben, die Ier-Böcke in den Revieren der Silvretta- und Verwallkolonie ebenfalls erst ab einem Alter von elf Jahren zu bejagen.

Zahlen sprechen eine klare Sprache

Der Bezirkschef der Wildhüter im Jagdbezirk XI Prättigau-Herrschaft, Heinz Guler, erläuterte anhand einer Präsentation die Bejagungsmodalitäten sowie die Bestandes- und Abschussentwicklung aus der zur Silvretta gehörenden Steinwildkolonie Fergen-Seetal. In den vergangenen Jahren wurden hier bei der Frühjahrszählung um die 100 Stücke Steinwild (Kitze noch nicht gesetzt!) erhoben. Davon drei Böcke mit einem Alter von 11+ Jahren. Auf Grund der geringen Anzahl von alten männlichen Tieren und deren wissenschaftlich nachgewiesenen hohen Bedeutung in der Populationsdynamik des Steinwildes, wurden in der Kolonie Fergen-Seetal in den

letzten Jahren keine Böcke der AKL I mehr freigegeben. In den vergangenen elf Jahren wurden in dieser Teilkolonie insgesamt elf Böcke, welche älter als fünf Jahre alt waren, erlegt (1 Stück/Jahr), wobei lediglich ein Bock aus der AK I stammte. Die anderen zehn Böcke verteilen sich recht gleichmäßig auf die Jahrgänge sechs bis neun sowie einen Zehnjährigen. Laut Statistik wurden in der Kolonie Fergen Seetal seit 2005 insgesamt 34 Steinböcke und 29 Steingeißen erlegt. Elf der erlegten Geißen waren älter als zehn Jahre.

In Vorarlberg wird das Steinwild traditionell erst im Juli gezählt, wenn die Hochlagen über eine attraktive Äsung verfügen und sich auch die Geißen mit ihren jungen Kitzen wieder vermehrt zeigen. Auf Vorarlberger Seite schwankten die Zählergebnisse in den vergangenen Jahren zwischen zirka 300 und 400 Stück. Die Anzahl von Böcken mit einem Alter von 11+ Jahren lag bei den Erhebungen bei knapp zehn Stücken. Gesammelte Daten über die Abschussstruktur des Steinwildes liegen behördlich aus diesem Gebiet seit sieben Jahren vor. Seither wurden 77 Stück (durchschnittlich elf Stück / Jahr), davon 47 Böcke und 30 Geißen, erlegt. 21 Böcke waren 11+ Jahre alt, zwei zehn Jahre (1 Hegeabschuss) und neun stammten aus der unteren



Foto: Hubert Schatz

Die Silvretta - ein herausfordernder, aber wunderschöner Lebensraum für alpine Wildtiere.

Mittelklasse. Fünfzehn Geißen waren älter als zehn Jahre.

In Tirol sind für die Steinwildbewirtschaftung der Dreiländerkolonie Silvretta vorerst lediglich die Gebiete bis zum Jam- bzw. Lareintal von Interesse, wengleich davon auszugehen ist, dass populationsbiologische Zusammenhänge auch mit den Revieren der Gemeinde Ischgl und St. Anton gegeben sind. Abschussdaten wurden vom Steinwildreferenten des Bezirkes, Peter Stecher, seit dem Jahre 2012 vorgelegt, wobei auf Grund des Grenzverlaufes des Hauptrevieres gewisse Unschärfen zwischen den Kolonie Sil-

vretta und Verwall vorhanden sind. In den vergangenen vier Jahren wurden hier insgesamt zirka 42 Stücke davon 23 Böcke und 19 Geißen erlegt. Das entspricht einem jährlichen Abschuss von knapp elf Stücken. Bei den Böcken wurden neun mit 11+ Jahren, zwei Zehnjährige (1 Hegeabschuss) sowie drei weitere aus der Mittelklasse dem Bestand entnommen.

Obwohl die Vergleichszeiträume der dargestellten Abschussdaten aus den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich sind (elf Jahre Graubünden, sieben Jahre Vorarlberg und vier Jahre Ti-

rol), kann anhand der Zahlen von keiner, wie manchmal vermutet, bevorzugten Bejagung von zehnjährigen Steinböcken in unseren Nachbarländern die Rede sein. Darüber hinaus beeinflussen krankheitsbedingte Zwangsabschüsse die Statistik. Immerhin wurden in der gesamten Kolonie von den insgesamt fünf erlegten zehnjährigen Steinböcke drei als Hegeabschüsse getätigt.

Wie die Besprechung mit den Ländervertretern Anfang Juli in Braz sowie die Rechercharbeiten zum vorliegenden Beitrag gezeigt haben, stellt die räumliche Lage der Stein-

Gegenüberstellung der durchschnittlichen Steinwildabschüsse pro Jahr in den Teilkolonien der Silvretta

	Anzahl Steinwild gesamt	Anzahl Bock 11+	Anzahl Bock 10 Jahre	Anzahl Bock 6-9 Jahre
Graubünden	5,7	0,1	0,1	0,8
Tirol	10,5	2,3	0,5	0,8
Vorarlberg	11,0	3,0	0,3	1,3
Silvrettakolonie gesamt	27,2 Stück	5,4	0,9	2,9

wildkolonie Silvretta, verteilt auf drei Hoheitsgebiete mit drei verschiedenen Jagdgesetzen und zwei unterschiedlichen Jagdsystemen eine schwierige Ausgangssituation für eine populationsbezogene Steinwildbewirtschaftung dar. Um die Planung, Bewirtschaftung und Kontrolle der Steinwildpopulation Silvretta weiter zu entwickeln, sollte die bestehende räumliche Abgrenzung dringend überarbeitet werden. Beispielsweise wird empfohlen, auf Schweizerseite auch das Gebiet zwischen Piz Buin und Gembles-Spitz (Paraid Naira), welches der Steinwildkolonie Flüela angehört, bei der Planung und Kontrolle des Steinwildes in der Kolonie Silvretta zu berücksichtigen, weil auch hier die Landesgrenze keine Barriere für das Steinwild darstellt und Wechselbeziehungen zu Tirol bekannt sind. Immerhin werden in der Kolonie Flüela nach Angaben des



Foto: Monika Dönnz-Breuß

Alte Steinböcke standen im Zentrum der Diskussion

Steinwildkanzlisten des AJF Graubünden, Erwin Eggenberger, mehr als 700 Stück Steinwild bei der Frühjahrszählung erhoben und jährlich um die 70 Stücke erlegt. Genauso sollte die östliche Abgrenzung in Tirol der tatsächlichen

Ausbreitung der Kolonie angepasst werden. Eine penible Erfassung der Steinwildabschüsse nach Geschlecht, Alter und Örtlichkeit ist unerlässlich, genauso wie eine gemeinsame bzw. zeitlich aufeinander abgestimmte Bestandserfas-

sung zwischen den betroffenen Länderkolonien.

Die richtige Zusammenfassung der Teilpopulationsgrößen zur Metapopulation auf Kolonieebene soll die Grundlage für eine nachhaltige Steinwildbewirtschaftung darstellen. Nachdem diese Vorschläge eine entsprechende Koordination voraussetzen, wurde bei der letzten Koloniebesprechung vereinbart, dass sich diesbezüglich Hegeobmann Walter Dich, Wildhüter Heinz Guler, Koloniesprecher Markus Netzer und der Steinwildreferent des Bezirkes Landeck, Revierjäger Peter Stecher, miteinander abstimmen. Eine alljährliche Zusammenkunft der drei Ländervertreter zum Austausch von Fachdaten, Zieldefinitionen etc. unter der Leitung des Vorarlberger Landesobmannes Baron von Gemmingen-Hornberg wurde ebenfalls als wichtig und für zielführend erachtet.

www.vollbad.at

AB JETZ IST SCHONZEIT: NEHMEN SIE EIN VOLLBAD.

Badsanierung aus einer Hand.



Vollbad

www.vollbad.at



Foto: Morika Dörmz-Breuf

Neue gesetzliche Regelungen zur Bekämpfung der Tuberkulose

Der Vorarlberger Landtag hat am 4. Mai 2016 ein Gesetz zum Schutz vor invasiven gebietsfremden Arten und gentechnisch veränderten Organismen beschlossen. Mit dieser Sammelnovelle wurde auch das Jagdgesetz dahingehend geändert, dass nun auch behördlich Vorkehrungen zur Vorbeugung und Bekämpfung von ansteckenden Tierkrankheiten bzw. zur Erhaltung eines gesunden Wildbestandes getroffen werden können. Hierzu wird die Pflicht zur Erlegung von Wild mit (Verdacht) einer ansteckenden Krankheit festgelegt werden. Weiters müssen „Sonderkontingente“ in den Abschussplänen bei der Verumlagerung der Fütterungskosten der Hegege-

meinschaft nicht berücksichtigt werden. Die neue Verordnungsermächtigung für die Landesregierung ermöglicht auch die Festlegung weiterer jagdlicher Maßnahmen. Diese können erforderlichenfalls zur Durchsetzung einzelnen Jagdnutzungsberechtigten oder Hegegemeinschaften mit Bescheid vorgeschrieben werden.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass jagdliche Maßnahmen zur Vorbeugung und Bekämpfung von Tuberkulose (TBC) erfolgsentscheidend sind. Im ausgewiesenen Tbc-Kern- und Randgebiet kommt es wiederholt zur Übertragung der Krankheit vom Rotwild auf Rinder. Nachdem die Tbc-Ver-

ordnung des Bundes erst ab einer Prävalenz (Durchseuchungsrate) von 35 Prozent in Kraft tritt, war die Schaffung der neuen gesetzlichen Regelungen auf Landesebene dringend notwendig. Damit kann früher gegen die Übertragung und Ausbreitung dieser Zoonose vorgegangen werden.

Bislang wurden die erforderlichen Maßnahmen- und Stichprobenpläne, der Tbc-Vorbeugemaßnahmenkatalog usw. mit Hilfe freiwilliger Mitarbeit der Jäger umgesetzt. Grundsätzlich hat sich dies bewährt. Mit einer neuen Verordnung wird nun auch die Rechtsgrundlage für notwendige Anweisungen geschaffen. Darüber hinaus ist auch beabsichtigt, das jagdrechtliche Verbot

zur Verwendung von Schalldämpfern aufzuheben.

Die Landesregierung ist bemüht, bestmögliche Rahmenbedingungen für die Bekämpfung von Tbc zu schaffen. Die wirksamsten Akteure bei der Tbc-Bekämpfung bei Wild sind jene, die in der Jagd tätig sind. Das soll auch in Zukunft der Öffentlichkeit anhaltend vermittelt werden.

Wir bedanken uns bei allen Jagd Ausübenden, die mit großem Einsatz, unermüdlichem Engagement und notwendigem Verständnis für die teilweise harten und ungewöhnlichen Maßnahmen im Kampf gegen die Tbc mitgewirkt haben und weiterhin mitarbeiten werden.

Entgeltliche Einschaltung des Landes Vorarlberg



Quo vadis Wild und Jagd im Großen Walsertal?

Hubert Schatz

Das Große Walsertal gehört mit Sicherheit zu den naturbelassensten, weil extensiv bewirtschafteten Talschaften Vorarlbergs. Der „harte Tourismus“ hat hier nie richtig Fuß gefasst, weshalb vor allem im hinteren Talabschnitt hochinteressante und wildbiologisch sehr wertvolle Lebensräume für die Alpen-Wildtiere, im Speziellen auch für die großen wildlebenden Huftiere unserer Heimat, verblieben sind. Die in jüngerer Zeit ausufernden Anordnungen von jagdlichen Sondergebieten mit Abschussaufträgen und ganzjähriger Aufhebung der Schonzeiten bringen jedoch nicht nur ein funktionierendes Wildbewirtschaftungssystem ins Wanken, sondern stehen auch im Widerspruch zu den biologischen Kreisläufen der Natur.

Region der Vielfalt

Die Wildregion 1.1 Großes Walsertal umfasst eine Fläche von zirka 23.000 ha und erstreckt sich von 500 m bis 2.704 m Seehöhe. Die hohe Landschaftsvielfalt resultiert

nicht nur aus den Seehöhenunterschieden, sondern insbesondere auch aus den geologischen Besonderheiten.

Während der nördliche Talbereich von den begrasteten Flyschbergen des Walserkammes geprägt ist, besteht die Gebirgskette im Süden mit ihrer höchsten Erhebung Rote Wand (2.704 m) aus teilweise schroffen Kalk- und Dolomitfelsen.

Das Große Walsertal ist durch zahlreiche kleine Ortschaften sowie Streusiedlungen bis auf knapp 1.500 m Seehöhe dauerhaft besiedelt. Lediglich 30% des Tales sind bewaldet. Zirka 90% der Waldfläche haben auf Grund der Geländeneigung, den z.T. sehr rutschanfalligen tiefgründigen Böden sowie der hohen Niederschlagsintensität eine wichtige Schutzfunktion mit teilweise ausgeprägter Objektschutzwirkung zu erfüllen.

Die Bevölkerung im Großen Walsertal ist bezüglich Naturgefahren sehr sensibel, was nicht zuletzt auf die Ereignisse der Lawinenkatastrophe 1954 mit 70 Toten und zahlreichen Verletzten zurückzuführen ist. Seither prägen zahlreiche

Lawinen- und Wildbachverbauungen, Schutzwaldaufforstungen sowie Schutzwaldsanierungsgebiete das Gesicht der Landschaft.

Kleinrevierstruktur und Schutzwaldsanierungsgebiete

Eigentumsbedingt existieren in der Wildregion 1.1 Großes Walsertal 59 Jagdgebiete. Die daraus resultierende Kleinrevierstruktur erschwert das Wildtiermanagement sehr. Mit Hilfe der gesetzlich verankerten Wildökologischen Raumplanung sowie Übertragung der Wildbewirtschaftung an die Hegegemeinschaft versucht man diese Nachteile zu kompensieren. Die zahlreichen sanierungsbedürftigen Schutzwälder, Schutzwaldsanierungsgebiete und flächenwirtschaftlichen Projekte mit Verbauungs- und Aufforstungsmaßnahmen stellen jedoch die größten Schwierigkeiten bzw. jagdlichen Herausforderungen für die Jäger im Tal dar.

Durch eine Bejagungsstrategie, die von räumlich differenzierten Schwerpunkt- und Intervallbejagungsgebieten

geprägt ist, war es mit starken Abstrichen am Walserkamm bisher aber noch möglich, ein Wildmanagement zu betreiben, das großräumig betrachtet sowohl die Interessen des Schutzwaldes als auch die Biotopanforderungen des Wildes berücksichtigt.

Die neuerlichen Anordnungen von Schonzeitaufhebungen und Abschussaufträgen tangieren jedoch immer mehr die Kernlebensräume unserer Gebirgswildarten, wovon auch Lebensraumausschnitte betroffen sind, die für die Tiere biologische Zwangsstandorte darstellen, weil sie zu bestimmten Zeiten nahrungs- oder klimabedingt eben nur dort leben und überleben können.

Ruhe entscheidet über Leben oder Tod

Während des Winters hat unser Schalenwild ein ausgeprägtes Bedürfnis an Ruhe. Nur unter weitgehend ungestörten Lebensraumbedingungen und rohfaserreicher Winternahrung kann der Wildwiederkäuer seinen Stoffwechsel auf Sparflamme herunterfahren, um mit seinen Feistreserven sehr haus-

hälterisch umzugehen. Prof. Walter Arnold, Vorstand des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie in Wien (FIWI) zieht anhand der neuesten Erkenntnisse zur Physiologie des Rotwildes aus dem fünfjährigen Bessenderungsprojekt Rätikon den Schluss, dass Ruhe die wichtigste Voraussetzung für die Reduktion des Energiebedarfs der Tiere ist und weist auf die große Bedeutung von Wildruhezonen mit absolutem Betretungsverbot während der Winterzeit hin. Abschließend führt er aus: „Wer ernsthaft Schäden an der Waldvegetation durch Rotwild verhindern will, kann über die Bedeutung von Ruhe- bzw. Wildruhezonen nicht mehr hinwegsehen“. Diese Feststellungen treffen sinngemäß natürlich für alle heimischen Schalenwildwiederkäufer zu. Auch dem Gesetzgeber ist die Bedeutung von Ruhe für Wildtiere und indirekt auch für den Wald bewusst, indem er jagdliche Schonzeiten bzw. ein Bejagungsverbot in der Zeit der Vegetationsruhe und des Vegetationsbeginns im Jagdgesetz vorschreibt.

Sonne als Motor der Naturkreisläufe

Dass der Gesetzgeber nicht nur für die Wintermonate, sondern auch für die Zeit des Vegetationsbeginns eine jagdliche Vollschonung des Wildes erteilt, ist wildbiologisch und waldökologisch höchst sinnvoll, denn mit zunehmender Tageslichtlänge und den wärmenden Sonnenstrahlen Ende März/April beginnt nicht nur die Vegetation wieder langsam zu erwachen, sondern es nimmt auch die Stoffwechselaktivität der Tiere und somit deren Nahrungsbedarf zu. Dies hat zur Folge, dass im Gebirge v.a. die sonnenbegünstigten, früh ausapernden Grashänge in mittleren Seehöhen im Spätwinter/

Frühjahr wie ein Magnet auf das Wild wirken. Ausgezehrt vom strengen Winter stellt das frische Eiweiß des meist noch zarten Grüns dieser Wiesen und Weiden einen überlebensnotwendigen Energielieferanten für die Tiere dar. Denn ein Großteil der winterlichen Ausfälle passiert nicht mitten im Winter, sondern erst zu Winterende, wenn sämtliche Feistreserven verbraucht sind und der Organismus stoffwechselbedingt wieder langsam hochgefahren wird. Außerdem darf man nicht vergessen, dass jetzt der heranwachsende Embryo im Mutterleib bereits ordentlich Energie von seiner Mutter abverlangt und deren Hunger nun besonders groß ist.

Aus diesem Grund stellen diese sonnenbegünstigten Grashänge oftmals nur für wenige Wochen im Jahr einen essentiellen bzw. unverzichtbaren Lebensraumausschnitt für das Wild dar. Sogar das

Hochgebirgstier Steinwild, welches selbst im Hochwinter Kälte, Wind und Schnee in luftigen Höhen trotz, kann im Frühjahr aus rein ernährungsphysiologischen Gründen für kurze Zeit in erstaunlich tiefen Lagen beobachtet werden, wie es gierig die für unser Auge noch kaum sichtbaren, frischsprießenden Gräser und Kräuter unter dem braunen alten Grasfilz herausselektiert.

Nicht selten nehmen Gams und Rotwild auch weitere Wege in Kauf, um sich auf diesen frühen Wiesen und Weiden von den Strapazen des Winters zu erholen und wo dann für kurze Zeit das Wild sehr tagaktiv und konzentriert auf diesen Flächen beobachtet werden kann. Bei nicht gefüttertem oder nur mit Heu versorgtem Wild ist diese Form der Raumnutzung besonders stark ausgeprägt, weil die Attraktivität und somit der Lenkungseffekt der frischen und nährhaften Gräser und Kräuter

wesentlich höher ist, als jene der ausgedörrten Winternahrung in den Hochlagen oder des Heus in den Raufen und Tristen der Futterplätze.

Zum Schaden für Wild und Wald

Ein zwanghaftes Vertreiben des Wildes von diesen Flächen steht völlig im Widerspruch zu den Kreisläufen der Natur und daraus resultierender Wildtierverteilung. Diese natürlichen, biologischen und ökologischen Zusammenhänge können weder mit Abschussaufträgen noch mit Schonzeitaufhebungen verhindert werden, es sei denn, man schießt den Wildbestand in diesen Bereichen völlig am Boden. Nachdem sich die Freude über das Töten von hochträchtigen Tieren selbst bei harten Typen in der Regel in Grenzen hält, werden die Austrittsphasen in Folge der Bejagung und damit zusammenhängenden Beunruhigung konsequent in die Nachtstunden konzentriert. Tagsüber stillen die verängstigten Tiere ihren Hunger mit Trieben, Knospen und Rinde des Waldes, anstelle mit den Gräsern und Kräutern der Bergwiesen, womit dem Wald keinen Falls gedient, sondern nur geschadet wird. Inwieweit dieses Tun mit dem Interesse des Tierschutzes vereinbar ist, sei vorerst dahingestellt.

Wichtige jagdgesetzliche Instrumente

Die gesetzliche Möglichkeit zur Anordnung von Schonzeitaufhebungen und Abschussaufträgen können durchaus wichtige Instrumente für die Vermeidung von untragbaren Wildschäden sein. Dies aber nur dann, wenn sie zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort Anwendung finden. Denn viele Beispiele zeigen, dass Erfolge v.a. dort erzielt werden, wo wenig



FrISCHE Gräser und Kräuter sichern das Überleben der Tiere im Frühjahr

attraktive Wildeinstandsgebiete mit einer hohen Wildschadensanfälligkeit betroffen sind und wo bereits wenig Wild Schäden verursacht. Außerdem kann mit Hilfe einer überlegten Schwerpunktbejagung auch ein Vertreibungseffekt und somit eine Entlastung der Waldfläche erzielt werden. Diese funktioniert wiederum am ehesten dort, wo keine zu großen Flächen von diesen Maßnahmen betroffen sind, attraktive Ersatzgebiete in der Nähe der Bejagungsfläche existieren und keine essentiellen, also für das Überleben der Tiere unverzichtbaren Lebensraumausschnitte tangiert werden.

Abschüsse mit langfristig negativen Auswirkungen

Die Anordnung von Abschussaufträgen und Schonzeitaufhebung mit klassenloser Bejagung üben nicht nur einen unmittelbaren Einfluss auf die Biologie und das Verhalten der Wildtiere aus, sondern auch auf das Alters- und Geschlechterverhältnis der betroffenen Wildarten.

Im Großen Walsertal sind neben Abschussaufträgen 22 Freihaltungen mit einer Gesamtfläche von mehr als 2.000 ha und sechs Schonzeitaufhebungsgebiete mit knapp 1.300 ha ausgewiesen. In den vergangenen sechs Jahren wurden 67% aller Gamsbockabschüsse unter dem Titel Schadwild und Hegeabschüsse getätigt. Von den insgesamt 376 unter Spezialanordnungen erlegten Böcken stammten 154 aus der Mittelklasse, bei den Normalabschüssen waren es hingegen „nur“ 44. Insgesamt wurden in diesen Sonderabschusskategorien mehr als doppelt so viele Böcke als Geißen erlegt.

In einem Jagdgebiet, das vor zwei Jahren großzügig mit Abschussaufträgen ausgestattet wurde und welches über ausgedehnte Grenzen

zu echten Gams-Kernlebensräumen verfügt, wurden im Vorjahr 18 Gams, davon 13 Böcke und 5 Geißen geschossen. Ein Großteil der Böcke wurde bereits im Frühjahr zur Strecke gebracht. Bis zum 1. Juni dieses Jahres wurden bereits wiederum neun Bockabschüsse gemeldet. In den Jahren davor wurden in diesem Revier unter normaler Bejagung hingegen lediglich drei Gams pro Jahr erlegt. Nachdem es sich hier um ein Jagdgebiet handelt, das kaum über eigenes Gams-Standwild verfügt, jedoch typischer Weise von Einzelböcken als Sommerinstand genutzt wird und wo v.a. im Spätwinter/Frühjahr, die Gams aus den noch unwirtlichen Hochlagen für kurze Zeit weiter herunterkommen, sind die negativen Auswirkungen solcher Abschüsse für die Hochlagenpopulation besonders offensichtlich.

Mehr Löcher als Käse

Mit der neuerlichen Aufhebung der Schonzeiten für Rot-, Reh- und Gamswild in Gebieten des hinteren Walsertales, die sich u.a. aus großflächigen, steilgeneigten und sonnenexponierten Wiesen und Weiden zusammen-

setzen und daher im Spätwinter/Frühjahr dem Wild hervorragende Äsungsflächen bieten, stellt man sich auch in Anbetracht der Tatsache, dass es sich hier größten Teils um keine Objektschutzwälder handelt, die Frage, welchen Stellenwert Wildtiere im Biosphärenpark Großes Walsertal noch haben. Oder sollen in Zukunft anstelle lebender Tiere aus Blech geformte Wildstatuen eine scheinbar vorhandene Biodiversität vorgaukeln?

Die Erhaltung der noch halbwegs intakt gebliebenen Lebensräume unter Berücksichtigung natürlicher Kreisläufe sollte das Ziel aller sein, denn wenn der Käse irgendwann mal mehr Löcher als Käse hat, kann von keinem Käse mehr gesprochen werden. Eine Wildregion, die von unzähligen Freihaltungen, Abschussaufträgen und Schonzeitaufhebungen durchlöchert wird, kann ebenfalls nicht mehr als Wildbiotop bezeichnet werden. Genauso ist zu wünschen, dass die Jagd im Großen Walsertal als uraltes Kulturgut erhalten bleibt und nicht von einzelnen Personen zur heraufbeschworenen „Schädlingsbe-

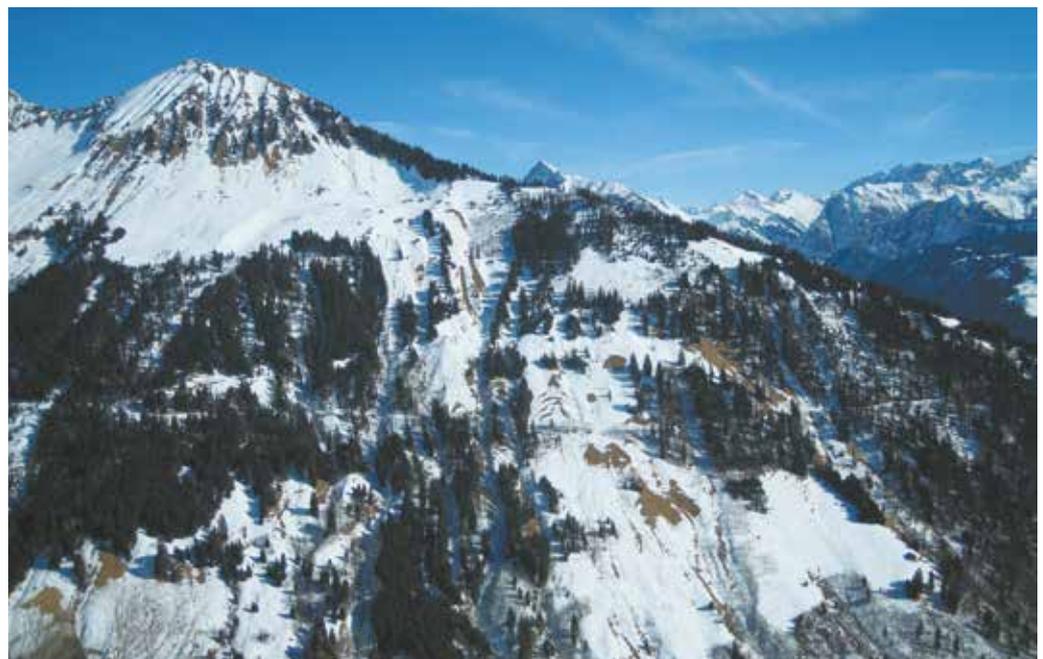
kämpfung“ degradiert bzw. missbraucht wird.

Ohne Toleranz kein Mit- und Nebeneinander möglich

Dem Wald kommt im Großen Walsertal unbestritten eine überragende Bedeutung für die Sicherheit und Stabilität des Tales zu, daher wurden in der Vergangenheit zahlreiche harte jagdliche Maßnahmen gegenüber dem Wild gesetzt, die es auf Grund ihrer Dringlichkeit konsequent umzusetzen gilt.

Sollte im Biosphärenpark Großwalsertal aber auch weiterhin ein breites Wildartenspektrum mit artangepassten, gesunden Populationsstrukturen zur Biodiversität beitragen, so muss in Zukunft eine wesentlich stärkere, nach wildökologischen Gesichtspunkten differenzierte Raumplanung stattfinden und entsprechend gelebt werden.

Mit einem verständnisvollen Miteinander der Landbewirtschaftler und Naturnutzer soll auch ein Nebeneinander von Wild und Wald möglich sein. Ein entsprechendes Maß an Toleranz, insbesondere gegenüber den natürlichen Kreisläufen ist dafür jedoch unerlässlich.



Schonzeitaufhebung im Widerspruch zu den natürlichen Kreisläufen der Natur



**DER NEUE
NISSAN NAVARA.**
GEWOHNT KRAFTVOLL,
ÜBERRASCHEND SMART.



NISSAN NAVARA VISIA
Double Cab 4x4 2.3 dCi

AB € 25.842,- (netto)

AB € 31.010,- (brutto)



**Gesamtverbrauch l/100 km: Stadt 7,0, Überland 6,1, gesamt 6,4;
CO₂-Emissionen: gesamt 169 g/km.**

Abb. zeigt Symbolfoto. Angebot nur gültig bei Kaufvertrag bis zum 30.09.2016. *Nutzfahrzeuge: 5 Jahre Garantie bis 160.000 km auf NISSAN Nutzfahrzeug-Modelle mit Verbrennungsmotor. Einzelheiten unter www.nissan.at

SONDERAKTION FÜR JÄGER UND FISCHER

Autohaus Branner Ges.m.b.H
Treibetstraße 2
6833 Klaus
Telefon: (0 55 23) 5 11 41
www.branner.at

Vorarlberger **Jagd**

Online lesen:

www.vjagdzeitung.at

Kachelöfen
Fliesen
Offene Kamine
Bäder
Naturstein



GORT RUDOLF GMBH
6820 Frastanz
Feldkircher Straße 10
T +43 5522 51 72 60
www.gort.at

erwärmend
KACHELOFEN



Friedenfels

Friedenfels - felsenfest in Qualität

*Der Geheimtipp für
Bier-Genießer*

Friedenfels Bierspezialitäten mit 130-jähriger Brautradition

Zapfrisch genießen:

Walserklause

Restaurant · Appartement
6741 Marul
Tel. +43(0)5553 80090
www.walserklause.at

Bad Rothenbrunnen

Alpengasthof im Gadental
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20104
www.rothenbrunnen.at

Haus Walserstolz

Boden 34
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20010
www.hauswalserstolz.at

Breithorn Hütte

Alpe Oberpartnorn
6741 Marul
Tel. +43(0)5554 5601
Mobil +43(0)664 8710296
www.breithornhuette.at

Café - Pension zum Jäger

Buchboden 5
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 5591
www.zumjaeger.at

Lebensmittelmarkt Eckl

6741 Marul
Tel. +43(0)5553 354

Verkauf in Vorarlberg:

Gilbert Meyer
6741 Raggal
Mobil +43(0)664 1438365



Schlossbrauerei Friedenfels · D-95688 Friedenfels · Tel. +49 (0)9683 91-0 · www.friedenfels.de



Übersaxen-Satteins

Übersaxen-Satteins und Frastanzer Ried

Zwei Naturjuwelen werden Europaschutzgebiet

Johanna Kronberger

Sowohl Übersaxen-Satteins als auch das Frastanzer Ried wurden für den Schutz der Sumpfgladiole als Europaschutzgebiete ausgewiesen. In beiden Gebieten ist diese seltene Pflanze noch in großer Zahl zu finden. Zusätzlich wurde die Art im Natura 2000 Gebiet Bangs-Matschels und Gsieg-Obere Mähder als Schutzgut nachnominiert. Vorarlberg kommt wegen der teilweise noch großen Vorkommen der Art eine besondere Verantwortung für den Schutz zu. In Österreich ist sie ansonsten sehr selten und meist nur in kleinen Beständen vorhanden. Das Hauptverbreitungsgebiet liegt in Südeuropa.

Die Sumpfgladiole wird auch Siegwurz genannt. Diese Bezeichnung kommt von der kettenhemdartigen Hülle um die Wurzel. Früher wurde geglaubt, dass diese Hülle unverwundbar macht, wenn man sie bei sich trägt. Man kann die Sumpfgladiole in einmähdigen Streuwiesen finden, in denen die Höhe des Wasserstands wechselt.

Zwischen Juni und Juli sind ihre rosaroten Blüten zu bewundern, wobei nicht jedes Jahr alle Exemplare blühen. Auf Düngung, mehrmaliges Mähen und Beweidung reagiert sie sehr empfindlich und verschwindet relativ schnell. Vor allem Entwässerungsmaßnahmen haben ihren Lebensraum verkleinert, weshalb sie in einigen Gebieten ausgestorben ist. Die Sumpfgladiole ist in Vorarl-

berg vollständig geschützt. Sie darf also nicht gepflückt oder in einer anderen Form beschädigt werden.

Übersaxen-Satteins

Das Europaschutzgebiet Übersaxen-Satteins hat eine Fläche von zirka 60 Hektar und erstreckt sich in Übersaxen zwischen Wiesberg, Gröllerkopf und Übersaxner Gulmalpe nach Süden

und reicht auf der Satteiner Seite bis unter die L73. Das Gebiet besteht aus einem Mosaik von verschiedenen Wiesentypen. Neben kalkreichen Niedermooren, Pfeifengraswiesen, Übergangs- und Schwingrasenmooren, Halbtrockenrasen, Bergmähwiesen, Borstgrasrasen und Fettwiesen sind hier auch Kalktuffquellen zu finden. Diese Vielfalt an Pflanzengesellschaften, die in Vorarlberg nur noch selten zu finden ist, begünstigt das Auftreten von seltenen Pflanzenarten. So konnten hier 54 gefährdete und zum Teil vom Aussterben bedrohte Arten gefunden werden. Eine davon ist die Sumpfgladiole, die hier ihr höchstes Vorkommen hat. Daneben findet man in den Kalktuffquellen den Langblatt-Sonnentau. Dieser wächst auf so nährstoffarmen Standorten, dass er seine Nahrung mit Insekten bereichert. Auf den Blättern hat er Tentakel, die am Ende ein klebriges Sekret ausscheiden. Sobald ein Insekt, meist sind es kleine Mücken und Fliegen, an den Tentakeln hängenbleibt, rollt sich das Blatt ein und die Beute wird verdaut.



Für die Sumpfgladiole wurde Übersaxen-Satteins und das Frastanzer Ried als Europaschutzgebiete ausgewiesen.

Neben seltenen Pflanzenarten findet man im Natura 2000 Gebiet Übersaxen-Satteins auch einige gefährdete Tierarten. So gibt es hier noch eine recht große Population des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings. Dieser besitzt einen sehr spannenden Lebenszyklus. Das Weibchen des Falters legt seine Eier auf der Blüte des Großen Wiesenknopfes ab. Von dieser ernährt sich die Raupe bis zur dritten Häutung. Dann lässt sie sich auf den Boden fallen. Wenn alles gut läuft, wird sie dort von einer Ameise gefunden, die sie für eine verloren gegangene Ameisenpuppe hält und mit in ihren Bau nimmt. Dort ernährt sich die Raupe dann von der Ameisenbrut, bis sie sich verpuppt. Nach dem Schlüpfen muss der Bläuling dann schnellstens den Ameisenbau verlassen, da die Ameisen versuchen den Eindringling zu bekämpfen. Somit ist der Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling an das Vorkommen des Großen Wiesenknopfes und seiner Wirtsameise gebunden und darum nur an wenigen Orten im Land zu finden. Ein weiteres sehr spannendes Tier kann man insbesondere an sonnigen, windstillen Tagen an den Hängen des Schutzgebietes beobachten. Dabei handelt es sich um den Libellen-Schmetterlingshaft. Dieses eigenartige Tier gehört



Mit seinen klebrigen Tentakeln fängt der Langblättrige Sonnentau kleine Insekten.

zu den Netzflüglern, wie zum Beispiel auch die Florfliege, und sieht wie eine Mischung aus Libelle und Schmetterling aus. Auf artenreichen Magerwiesen jagt er in der Luft nach Fluginsekten. In Übersaxen-Satteins gibt es eine recht große Population dieser Art, die insbesondere während der Mittagsstunden zu beobachten ist.

Frastanzer Ried

Mit einer Fläche von etwa 48 Hektar ist das neue Natura 2000 Gebiet Frastanzer Ried deutlich kleiner als Übersaxen-Satteins. Nichtsdestotrotz stellt es ein einmaliges Naturjuwel dar. Das Europaschutzgebiet liegt südlich der B190. Auch nördlich davon gibt es zwei Riedflächen, die jedoch nicht zum Natura 2000 Gebiet gehören. Im Boden befindet sich eine wasser-

stauende Schicht, die den Wasserstand im Riedgebiet hoch hält. Darunter gibt es einen davon gänzlich getrennten Grundwasserkörper, der einer der größten Trinkwasserspeicher des Landes darstellt und von der Ill gespeist wird. In den feuchten Wiesen findet man immer wieder Tümpel und Gießbäche, die für verschiedene Amphibienarten einen wichtigen Lebensraum darstellen.

Wie auch in Übersaxen-Satteins ist im Frastanzer Ried ein Mosaik an verschiedenen Feuchtlebensräumen zu finden. Allerdings fehlen die trockenen Magerwiesen weitgehend. Es kommen viele spezialisierte und sehr seltene Pflanzenarten vor. Eine davon ist der Moor-Glanzstängel. Diese unscheinbare Orchideenart wird maximal 20 cm

hoch und ist vor allem in Niedermooren und Streuwiesen zu finden. Ihre grün-gelben Blüten sind selten zu sehen, da sie nicht jedes Jahr blüht. Der Moor-Glanzstängel ist auch in Übersaxen-Satteins zu finden. Auch andere seltene Orchideenarten wie die Einknolle kommen hier vor.

Pflege dient der Erhaltung

Sowohl die Lebensräume in Übersaxen-Satteins als auch im Frastanzer Ried sind weitgehend menschengemacht und würden ohne das menschliche Zutun langsam verbuschen. Nur die nassesten Standorte wären ohne Baumbewuchs. Darum ist die Mahd der Wiesen wichtig für den Erhalt dieser artenreichen Lebensräume. Ohne die nachhaltige Pflege durch die Landwirte wären diese Wiesenkomplexe schon vor langer Zeit verschwunden oder wesentlich artenärmer. Wichtig ist dabei, auf den richtigen Mahdzeitpunkt zu achten. Das Ausbringen von Dünger führt insbesondere in Streuwiesen zu einer starken Verringerung der Artenvielfalt, die kaum wieder umkehrbar ist.

*Quelle:
Biotopinventar Übersaxen,
Satteins und Frastanz
Land Vorarlberg: „Neue Europaschutzgebiete in Vorarlberg“*



Frastanzer Ried



4. Jahresbilanz Forst & Jagd Dialog

Zur Umsetzung der Mariazeller Erklärung verfolgen wir als oberstes Ziel: Den negativen Trend des Wildeinflusses zu stoppen und eine Trendumkehr bei den Bezug habenden Daten der Österreichischen Waldinventur (ÖWI) und beim Wildeinflussmonitoring (WEM) herbeizuführen. Jagd und Forst wollen gemeinsam bundesweit ausgeglichene wald- und wildökologische Verhältnisse erreichen.

Für das Berichtsjahr 2015/ 2016 darf nun neuerlich auf wichtige Meilensteine hingewiesen werden, die uns der Zielerreichung weiter näherbringen:

1. Nachahmung erwünscht!

Erfolgreiche Aktionen überlagern gegenseitige Schuldzuweisungen

- Wald.Wild.Ökologiepreis 2017 in Planung. Ziel: Auszeichnung von Jagden, bei denen die Wald-Wild-Frage vorbildlich gelöst wird (bundesweit/alle Bundesländer).
- Ausschreibung Wald-Wild-Ökologiepreis 2015: 16 Bewerber, Preisverleihung beim OÖ Landeswaldbauerntag 2015 und Auslobung in der Zeitschrift „Bauer“ (Oberösterreich)
- Veranstaltungsreihe „Naturahe Waldwirtschaft im Einklang mit der Jagd“ (Niederösterreich)

2. Nicht auf Zeit spielen! Handeln jetzt!

Messbare Ergebnisse im Lebensraum Wald müssen sich zeitnahe einstellen!

- Vierte Aufnahmeperiode zum Wildeinflussmonitoring (WEM) wurde abgeschlossen, gemeinsame Ergebnispräsentation (bundesweit)
- Österreichische Waldinventur (ÖWI): permanente Erhebungen 2016 angelaufen, erste Ergebnisse 2019 zu erwarten (bundesweit)

- Initiativen um die Abschussplanung verstärkt an die Realitäten heranzuführen, auf die Umsetzung achten und die Rahmenbedingungen optimieren (bundesweit)
- Vorstellung der WEM Ergebnisse mit Diskussion und anschließender Exkursion für den Ausschuss des Jagdverbandes, Info-Veranstaltungen von Forstbehörde und Jagdverband für die interessierte Jägerschaft (Burgenland)

3. Jammern hilft nicht!

Nur ein gemeinsames Vorgehen bringt uns weiter!

- Die Landesforstdirektion ist seit 2002 in Fachausschüssen und im Landesjagdbeirat vertreten (Kärnten)
- Flattnitz/Hochrindl Wald-Wild-Praxisseminar über Kontrollmöglichkeiten der Wildstandsentwicklung und Veränderungen bei der Rotwildfütterung, Seminar „Großräumiges Rotwildmanagement in den Nockbergen“ (Kärnten)
- Erstellung der Broschüre „Grundeigentum und Jagd“ durch die Landwirtschaftskammer NÖ in Abstimmung mit dem Landesjagdverband (Niederösterreich)
- Jagdausschussschulung Februar/ März 2016: 15 Schulungsveranstaltungen mit etwa 1000 Jagdausschussmitgliedern (Oberösterreich)
- Erstellung der Broschüre „Grundeigentum und Jagd“ für die Jagdausschussmit-

glieder, aber auch für die interessierte Öffentlichkeit. Einarbeitung der Mariazeller Erklärung und des Themas Fütterung (Oberösterreich)

- Erstellung einer Schulungs-Powerpointpräsentation unter Integration des Vortrages von Leopold Obermair, BOKU, zum Thema „Waldbau und Wildschadenanfälligkeit - Mit Gewehr und Motorsäge“ (Oberösterreich)
- Zwei Jagdausschusstammische und eine Fachveranstaltung, 2016 wurden in allen Bezirken Schulungen der Jagdausschüsse gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer OÖ abgehalten (Oberösterreich)
- Veranstaltung im Rahmen der Jännerggespräche im Schloss Pichl zum Umsetzungsstand der Mariazeller Erklärung (Steiermark)
- Projekt „Verjüngungsdynamik Tirol“ Auszeichnung durch die ARGE Alpenländischer Forstvereine im Jänner 2016 mit dem Alpinen Schutzwaldpreis Helvetia in Kategorie „Öffentlichkeitsarbeit, Innovation und Schutzwaldpartnerschaften“ (Tirol)

4. Aus einem Mund!

Objektive Messungen verlangen auch eine gemeinsame Interpretation!

- Gemeinsame Evaluierung der Wildeinflussmonitoringverfahren erfolgt - die Ergebnisse wurden publiziert (bundesweit)

■ Das Wildeinflussmonitoring (WEM) wurde nach einer wissenschaftlichen Evaluierung methodisch modernisiert (bundesweit)

- Gemeinsame Ergebnisinterpretation der 4. WEM Aufnahmeperiode ab 2017 (bundesweit)
- Erstellung der neuen „Schlichterbroschüre - Bewertung von Verbiss- und Fege-schäden im Wald“ durch die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer NÖ in gemeinsamer Abstimmung mit dem NÖ Landesjagdverband und der NÖ Landesforstdirektion. Die dazu organisierten vier Schulungen der Schlichter (landwirtschaftliche + jagdliche) wurden von der LK-Forstabteilung gemeinsam mit dem Landesjagdverband durchgeführt (Niederösterreich)
- Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) - Veranstaltung „Wildschadensbewertung“: drei Kurse für Grundeigentümer und Jäger; etwa 70 Teilnehmer (Oberösterreich)
- Die Ergebnisse der letzten Aufnahmeperiode wurden im Rahmen von zwei bezirksübergreifenden Veranstaltungen präsentiert. Die einzelnen Bezirksergebnisse des WEM wurden bei den Berichten zur Wald/Wild-Situation im Rahmen der Bezirksjägere tage von den zuständigen Bezirksforstinspektions-Leitern erörtert (Oberösterreich)
- Eine Evaluierung der Wild-ökologischen Raumplanung wurde in Auftrag gegeben,

um hier nach zu schärfen, wo es notwendig ist (Salzburg)

■ Revierbezogenes Wild-einflussmonitoring (Modell Landwirtschaftskammer Steiermark) dient als Indikator und Grundlage zur Festlegung von Abschussplänen (Steiermark)

■ Vorarlberger Wildschadenskontrollsystem (WSKS) wird evaluiert, betreffend der Aussagekraft und der gegenseitigen Akzeptanz der Ergebnisse 2016/17 nachgeschärft (Vorarlberg)

5. Verbergungskünstler Schalenwild!

Unsere Bejagung muss innovativer werden!

■ Seminar zum Thema mit Publikation der Fachergebnisse - Fortsetzung geplant (bundesweit)

■ Projekt „Jagd in waldarmen Gebieten“ (Oberösterreich)

■ Informationsveranstaltung im Bezirk Liezen „Herausforderung Rotwild“ Vortrag von Wildbiologen Dr. Hubert Zeiler, Ausweitung auf andere Bezirke in Vorbereitung (Steiermark)

■ Zweitägige Weiterbildungsveranstaltung Landwirtschaftskammer - Forst; Thema „Wald & Wild“ (Steiermark)

■ Vorträge und Exkursion zu den Themen Rot-, Reh- und Niederwild (Steiermark)

6. Dialog auf höchster Ebene funktioniert!

Jetzt gilt es, alle Ebenen zu erreichen!

■ Neue Homepage www.forstjagddialog.at im Aufbau (bundesweit)

■ Logo zur Identifikation der Mariazeller Erklärung umgesetzt (bundesweit)

■ In den relevanten Fachmedien viermal jährlich Fachartikel (bundesweit)

■ Ausbildungsunterlage „Der Jagdprüfungsbehelf“ modernisiert (bundesweit)

■ Landwirtschaftskammer ist



in die Ausbildung der Jungjäger eingebunden, damit kann Sichtweise der Grundeigentümer direkt kommuniziert werden (Salzburg)

■ Zwei Mal jährlich treffen sich Bezirksbauernkammer-Obmänner und Bezirksjägermeister unter der Leitung der Landwirtschaftskammer Steiermark und der Steirischen Landesjägerschaft. Themen und Workshops: Naturraum & Tourismus, Rotwild, Abschussplanung (Steiermark)

■ Schulung des erweiterten Land- und Forstausschusses der Landwirtschaftskammer mit Vorsitzenden der Bezirksjagdbeiräte, zwei Schulungstermine der Jagdausübungsberechtigten gemeinsam mit Tiroler Jägerverband (Tirol)

■ Jagdlicher Dialog (Jägerschaft, Landwirtschaftskammer, Behörden etc.), der mindestens einmal jährlich unter dem Vorsitz des zuständigen Landesrates tagt (Vorarlberg)

7. Die Modernisierung der Jagdgesetze schreitet voran!

Dem Vollzug gilt jetzt unsere volle Aufmerksamkeit!

■ Fragebogen an die Jagdbehörden der Länder zur Abstimmung des Vollzugs der vorhandenen Instrumente in Bearbeitung (bundesweit)

■ Im Ausschuss zur Wildökologischen Raumplanung werden derzeit im Hinblick auf eine eventuelle Jagdgesetznovelle die Fütterungsbestimmungen für Schalenwild diskutiert (Kärnten)

■ Rotwildfütterungen und

deren Reduktion während der letzten sechs Jahren transparent gemacht (Kärnten)

■ Im GIS des Landes Kärnten (KAGIS) ist in der Forstanwendung der Jagdkataster samt individuell abfragbarer Abschussstatistik einsehbar (Kärnten)

■ Zwischen NÖ Landesjagdverband und NÖ Landwirtschaftskammer „Schalenwildpaket“ mit geänderten Schusszeiten, etc. im Jahr 2014 für mehrere Jahre vereinbart. Danach gemeinsame Evaluierung (Niederösterreich)

■ Änderung in der NÖ Jagdverordnung - Vereinfachung der Erhebung und Berechnung von Verbisschäden (Niederösterreich)

■ Jährliche gemeinsame Jagdbegehungen Jäger/Jagdausschuss/Bezirksforstdienst gemäß Abschussplanverordnung zum OÖ Jagdgesetz zur Festlegung des Abschussplanes (Oberösterreich)

■ Landesforstdirektion 2015 erstmals in die Erstellung der für drei Jahre gültigen Mindestabschussplan-Verordnung eingebunden. Dadurch konnten die Festlegungen besser nach den örtlichen Verhältnissen ausgerichtet werden (Salzburg)

■ Bilanz der Jagdverfahren im Frühjahr 2016 (Salzburg, Tirol, Vorarlberg)

■ Novelle des Tiroler Jagdgesetzes: Die Entwicklung der Jungwaldbestände wird bei der Abschussplanung berücksichtigt. Jährliche Jagdjahrvorbesprechung im Vorfeld der Abschussplanung. Dort werden die für die Abschussplanung maßgeblichen Faktoren gemeinsam erörtert (Tirol)

■ Verankerung eines Jagdlichen Dialogs im Vorarlberger Jagdgesetz bereits seit 2008 (Vorarlberg)

8. Der Wald ist kein Tummelplatz!

Ein geregelter und wertschätzender Miteinander ist unverzichtbar!

■ Arbeitsplattform Mountainbike: Lenkung der Besucherströme im Wald, Aufbau einer Arbeitsplattform bestehend aus Vertretern von Land, Landwirtschaftskammern, Tourismus, NGOs (alle Bundesländer)

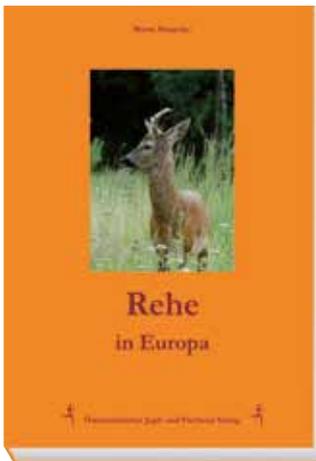
■ www.sicherheitimwald-fueralle.at: Unterschriftenaktion des Österreichischen Forstvereins, rund 107.000 Unterschriften (bundesweit)

■ Erweiterung des Projektes „Respektiere deine Grenzen“ über Öffentlichkeitsarbeit hinaus, Schutz sensibler Gebiete, Infrastruktureinrichtungen zur aktiven Besucherlenkung zu schaffen (Salzburg)

■ Kampagne „Respektiere deine Grenzen“: Planung und Umsetzung nun auch in der Steiermark (Steiermark)

■ Initiative der Tiroler Landesregierung „BERGWELT TIROL - MITEINANDER ERLEBEN“: Einbeziehung aller Betroffenen, Schaffung von entsprechenden Angeboten, Lenkung und Information; Ausweisung verschiedener Schutzgüter. Für Wildtiere sind dadurch auch weniger Störungen zu erwarten. Neben Internetauftritte wurden auch Broschüren geschaffen (Tirol)

■ Fachveranstaltungen des Wildökologischen Forums Alpenraum (Salzburg)



Bruno Hespeler

Bruno Hespeler ist einer der erfahrensten Rehwild-Praktiker Mitteleuropas. Er hat die Rehe und auch die Forschung an Rehen zeit seines Lebens hautnah miterlebt. Im Buch

Rehe in Europa

„Rehwild in Europa“ legt er sein ganzes Wissen ums Rehwild vor: Wie verhalten sich Rehe im Jahreslauf? Wie nutzen sie ihre Lebensräume? Kann man sie zählen? Brauchen Rehe einen Abschussplan? Wie sicher ist die Altersansprache? – Dies sind nur ein paar der Fragen, die in diesem kapitalen, großzügig illustrierten Werk beantwortet werden. Besonders interessant: Die Übersichten, wie man in den anderen Ländern Europas mit den Rehen umgeht.

Aus dem Inhalt:

- Biologie und Ökologie des Rehwildes

- Verbreitung
- Körperbau und Körperfunktion
- Lebensräume (Forstwirtschaft fördert Rehe, Umweltverschmutzung, Hege Maßnahmen, Fütterung?)
- Verhalten im Jahreslauf
- Bestandserfassung (vermutete und tatsächliche Wildichten, Zählung?, Tierzucht oder Jagd?, usw.)
- Die Altersbestimmung
- Gute und schlechte Vererber
- Die Jagd (Jagd im Jahreslauf, Jagdmethoden, Trophäenschau, Geht es auch ohne Jagd?, usw.)
- Schäden am Wald (Sichtbare und unsichtbare Schä-

den, Verbissmonitoring, Baumschutz, usw.)

- Rehwild in Europa (Übersichten Schusszeiten, Klasseneinteilungen, Schrottschuss, Bogenjagd usw.)

„Rehe in Europa“ von Bruno Hespeler – das ist ein Buch, das in jede Jagdbibliothek gehört wie die Büchse zum Jäger.

320 Seiten. Rund 200 aussagekräftige Farbfotos. Exklusiv in Leinen. Format: 18 x 25 cm. ISBN: 978-3-85208-145-8. Preis EUR 65,00. Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, verlag@jagd.at, www.jagd.at

WIENER LANDESJAGDVERBAND

Norbert Walter, MAS ist neuer Landesjägermeister von Wien

Norbert Walter MAS hat mit Juli 2016 das Amt des Landesjägermeisters übernommen. Der gebürtige Tiroler studierte an der Universität für Bodenkultur Wien Landwirtschaft und Agrarökonomie. Beim Wiener Landesjagdverband sind rund 1700 ordentliche Mitglieder registriert. Die Gründung des Wiener

Landesjagdverbandes erfolgte in den Nachkriegsjahren nach der Gebietstrennung Wien - Niederösterreich. Die gesetzlichen Bestimmungen sind erstmalig im Wiener Jagdgesetz vom 19.12.1947 LGBL Nr.1948/06 festgelegt worden, anschließend erfolgte die Gründung des Wiener Landesjagdverbandes.

VORARLBERGER WALDVEREIN

DI Dr. Walter Fitz ist Geschäftsführer des Vorarlberger Waldvereins

Seit März 2016 bekleidet DI Dr. Walter Fitz das Amt des Geschäftsführers des Vorarlberger Waldvereins.

Nach dem Besuch der HTL für Maschinenbau in Bregenz studierte er an der Universität für Boden-

kultur in Wien, wo er sich in den Themen Waldökologie, Forstliche Standortskunde, Botanik und Bodenforschung vertiefte.

Mit seinem Büro „boden land wasser“ machte er sich in Hard selbständig.

Kontakt:
walter.fitz@boden-land-wasser.eu



Büchsenmachermeisterbetrieb

A-6800 Feldkirch
www.pfeifer-waffen.at
Tel. 05522-74 1 74

Hersteller der Pfeifer SR2

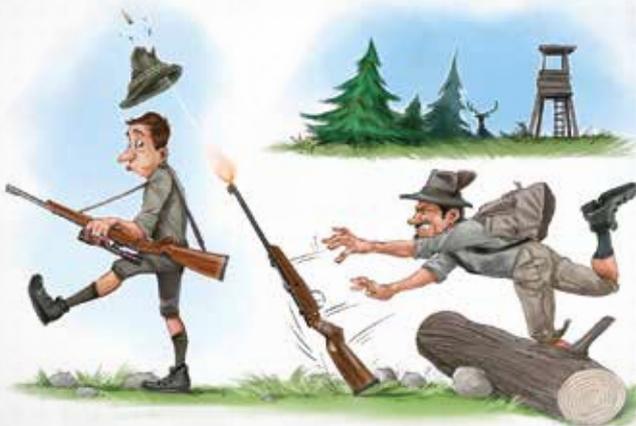
Jagd
Fischerei
Optik
Bekleidung

Messer
Bogensport
Feuerwerk
Hundesport

Eigener Schießstand auf 100m
Öffentlich zugänglich



Damit nichts passiert, wenn etwas passiert.



RESET ACTION setzt neue Maßstäbe in der Sicherheit moderner Schusswaffen:

- Ein im Schaft integrierter Sensor reagiert, wenn die gespannte Waffe fällt oder sich nicht mehr in Schussposition befindet.
- Stürzt der Schütze und/oder die Waffe fällt ihm aus den Händen, entspannt diese sofort.
- Wird die Waffe aufgerichtet und nicht entspannt, entspannt und sichert die Waffe automatisch.

Erhältlich für alle STEYR MANNLICHER SM12® Varianten (ausgenommen SX und Ganzschaft).



STEYR
MANNLICHER
RESET ACTION

ausgezeichnet mit



Infos unter: www.steyr-mannlicher.com



Teilnehmer der 54. Internationalen Jagdkonferenz

Internationale Jagdkonferenz 2016

Jagd im Spannungsfeld Wildlebensraum – Freizeitnutzung – Raumnutzung

Monika Dönz-Breuf

Von 23. bis 25. Juni fand in Oberkirch im Kanton Luzern / Schweiz auf Einladung von JagdSchweiz die 54. Internationale Jagdkonferenz statt.

Die Internationale Jagdkonferenz (IJK) wurde als loser Zusammenschluss der Jagdverbände aus Deutschland, Liechtenstein, Südtirol und Österreich gegründet. 1964 fand das erste Treffen in Salzburg statt. Die Intention war, Themen, die die Jagd in allen Mitgliedsländern betreffen, möglichst umfangreich zu diskutieren und Zukunftsstrategien zur Erhaltung der Wildtiere und der Jagdausübung in Europa gemeinsam auszuarbeiten und dann auch zu leben.

So gesehen hat die IJK schon sehr früh erkannt, dass der Schutz der Wildlebensräume eine internationale Herausforderung ist. Auch galt es, Strategien zum Transport

dieser Botschaft zu erarbeiten. Daneben wollte und will man natürlich auch auf gerade aktuelle Themen eingehen und zu einem umfassenden Überblick über die Verschiedenartigkeit der Behandlung einzelner Probleme in den Mitgliedsländern kommen. Mitglieder sind die Jagdverbände aus Dänemark, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, der Schweiz und Südtirol. Die ursprünglich auch teilnehmenden Jagdverbände aus Belgien und Dänemark haben seit 20 Jahren keine Vertreter mehr zu den jährlichen Tagungen entsandt.

Der Präsident der IJK (seit 2006 LJM DI Heinz Gach, vorher durch zehn Jahre LJM Klaus Stocker und davor von 1972-1997 LJM Dr. Gerhard Anderluh) koordiniert Themen und Ort der Tagungen. Die jeweiligen Mitgliedsverbände richten abwechselnd die jährlichen Tagungen aus.

Internationale Jagdkonferenz 2016

Unser Wild muss seinen Lebensraum mit immer mehr Raumnutzern teilen. Anspruchsgruppen sind neben Freizeitnutzern die immer dichtere Besiedelung, die Ausdehnung urbaner Gebiete und die Zunahme von Verkehrsträgern. Die Jagd nutzt wie die anderen Anspruchsgruppen die Natur. Aus dieser Erkenntnis heraus, widmete sich die 54. Internationale Jagdkonferenz in ihrer Tagung dem Thema „Jagd im Spannungsfeld Wildlebensraum - Freizeitnutzung – Raumnutzung“.

Anhand eines Überblicks über die Raumnutzung durch den Referenten **Ueli Strauss** (Amtsleiter Amt für Raumentwicklung und Geoinformation St. Gallen), konnte sehr gut aufgezeigt werden, wie die Verinselung der Lebensräume in den letzten 20 Jahren exponentiell zugenommen hat.

Raimund Rodewald (Geschäftsführer Stiftung Landschaftsschutz Schweiz) stellte den Landschaftsschutz in das Zentrum seiner – teilweise philosophischen - Betrachtungen. Als Begründung nannte er ökologische, kultur-ästhetische, gesellschaftliche, subjektiv-ästhetische und wirtschaftliche Fakten. Interessant waren insbesondere seine Ausführungen bezüglich Schadenspotentialen von Wildtieren versus Menschen. Der Eidgenössische Jagdinspektor **Dr. Reinhard Schnidrig** (BAFU) betonte die Ansprüche der Wildtiere an einen artgerechten Lebensraum. Er vertrat die Auffassung, dass sich einige Arten bedeutend besser an den ihnen zur Verfügung gestellten Lebensraum anpassen, gegenüber Arten, die u.a. bedingt durch die Veränderung ihres Habitats verlieren. Der Jäger erkennt diese Entwicklungen und reagiert, wenn immer möglich gesellschaftspolitisch, durch aktiven

Beitrag in der Lebensraum-
aufwertung oder durch aktive
Kommunikation.

Der Lebensraum der Wild-
tiere wird zunehmend durch
Outdoorsportler gestört und
eingeschränkt. **Prof. Dr. Reto
Rupf** (Zürcher Hochschule
für angewandte Wissen-
schaften) präsentierte anhand von
Forschungsergebnissen die
Auswirkungen bei Routen-
wahlen des Freizeitsports auf
die Wildtiere. Er fordert ein
Besuchermanagement, um es
möglichst vielen Menschen
zu ermöglichen, an den Na-
turschönheiten teil zu haben,
ohne die Natur und die Wild-
tiere zu beeinträchtigen.

Schlussfolgerung

Nach eingehender Diskussi-
on kamen die Teilnehmer der
einzelnen Jagdverbände aus
Deutschland, Südtirol, Öster-
reich und der Schweiz zu fol-
genden gemeinsamen Fest-
stellungen.

Die IJK Mitgliedsverbände
sind sich einig:

- ▶ Jäger haben eine besonde-
re Verantwortung für den
Lebensraum von Fauna
und Flora.
- ▶ Proaktives Lebensraum-
management soll zentrale

Aufgabe der Jäger bleiben.
Insbesondere bei Raumpla-
nungsprojekten muss der
Jäger sich aktiv einbringen,
zum Wohle des Wildes.

- ▶ Jäger sollen sich aktiv bei
der Besucherlenkung in der
Natur mit einbringen.

Es gilt, die Netzwerke zu an-
dern Anspruchsgruppen wie
Forst, Landwirtschaft und Na-
turschutz zu stärken.

*Die nächste Internationale
Jagdkonferenz findet
im Juni 2017 in Weimar
/Thüringen-Deutschland statt.*



*Podiumsdiskussion mit den Referenten: v.l. Dr. Reinhard Schmidrig, Ueli Strauss, David Clavadetscher
(Geschäftsführer JagdSchweiz), Prof. Dr. Reto Rupf, Raimund Rodewald*

VERLÄSSLICH IM REVIER...

**MITSUBISHI L200 PICK UP
DER NEUE**

Der einzige Pick Up mit

- ▶ dem einzigartigen Allradsystem Super Select 4WD mit Mitteldifferential und 100%iger Sperre des Hinterachsdifferentials
- ▶ dem kleinsten Wendekreis im Pick Up Segment

Als Klub- oder Doppelkabine.
2,4-Liter-Diesel mit 154 PS
2,4-Liter-Diesel High Power mit 181 PS
(auch mit Automatik)

ab € 25.990,- inkl. MwSt. und NOVA-behalten

**5 JAHRE
GARANTIE**

BICKEL
WWW.BICKEL.AT

Autohaus Josef Bickel. Service – seit 1963.
Fachhandel und Fachwerkstatt
Spenglerei und Lackiererei
A-6824 Schlins, Walgaustraße 82
Tel. 05524 8329, mail@bickel.at

Details zur Garantie auf unserer Website. Alle Beträge inkl. NoVA und MwSt.
Druck- und Satzfehler vorbehalten. Symbolabbildung.

www.mitsubishi-motors.at



Warum röhrt der Hirsch?

Gernot Heigl MSc

Die Hohe Zeit des Rotwilds steht bevor. Kaum ein naturverbundener Mensch und schon gar kein Jäger kann sich der Faszination entziehen, welche die Hirschbrunft mit all ihren Facetten ausübt. Dabei zieht uns insbesondere das markante Röhren der Hirsche immer wieder in seinen Bann.

Doch warum und zu welchem Zweck wird geröhrt? Mit diesen Fragen haben sich bereits mehrere wildbiologische Studien befasst. Hier eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse:

Im Wesentlichen lässt sich der Zweck des Röhrens auf drei Aufgaben reduzieren:

Teil der verbalen Kommunikation

Einerseits dient das Röhren als wichtiger Part der verbalen Kommunikation zwischen den Hirschen. Es ermöglicht ein erstes Abschätzen der Körpergröße und Stärke zwischen möglichen Kontrahenten. So

können ein weiteres energieaufwendiges Kräftemessen und mögliche unausgeglichene Kämpfe schon im Vorfeld abgewendet werden.

Teil der Fortpflanzungsbiologie

Weiters spielt die charakteristische Lautäußerung einen wichtigen Part in der Fortpflanzungsbiologie und beeinflusst die Paarungsbereitschaft der Hirschtier. Mehrere Studien konnten mittlerweile belegen, dass der Zeitpunkt des Eisprunges durch häufiges Röhren „künstlich“ vorverlegt und gleichsam innerhalb des Brunftrudels annähernd synchronisiert werden kann. Dies erhöht die Chancen eines Hirsches, innerhalb kurzer Zeit möglichst viele Tiere zu beschlagen, noch bevor die Kräfte bis zum Ende der Brunft hin schwinden und dadurch die ein oder andere Paarungsmöglichkeit von einem der Beihirsche genutzt wird.

Attraktivität und Fitness

Zudem erhöht eine hohe Wiederholungsrate des Röhrens die Attraktivität des Hirsches bei den Tieren. In der Hoffnung auf ebensolche Nachkommen entscheiden sich Hirschtier häufiger für ruffreudige und folglich kräftige Hirsche.

Doch nicht nur die Häufigkeit des Röhrens ist ausschlaggebend auf den Fortpflanzungserfolg der Hirsche sondern insbesondere die Tonlage. Welchen Einfluss diese auf die „Partnerwahl“ hat konnte unter anderem eine französische Studie nachweisen.

Im Zuge eines Versuches wurde brunftigen Hirschtieren das Röhren in unterschiedlichen Tonhöhen aus Lautsprechern vorgespielt und deren Reaktion erfasst. Mit dem Resultat, dass der Großteil der Tiere stärker vom tieferen Röhren angezogen wurde. Dies lässt sich mit dem Zusammenhang der

Körpergröße und der Tonlage bei Rothirschen erklären. Ein tiefes Röhren lässt in der Regel Rückschlüsse auf die Körpergröße zu und bescheinigt sowohl einen guten Ernährungszustand sowie eine entsprechende (evolutionäre) „Fitness“.

Aufgrund dieser Vorteile, welche sich aus einer tiefen Rufstimme ergeben, ging beim Rothirsch die evolutionäre Entwicklung soweit, dass der Kehlkopf, im Vergleich zur Ruhelage, zusätzlich abgesenkt werden kann, um die Tonlage des Röhrens nach unten hin zu modellieren. Dies ist im Vergleich zu weiteren Hirschartigen einzigartig.

Die gesamte anatomisch möglich Bandbreite wird aber meist nur dann ausgeschöpft, wenn ein als gefährlich eingestuft Kontrahent von der eigenen Stärke beeindruckt werden und auf Distanz gehalten werden soll.



Foto: Monika Dönn-Breiß



(K)Eine Registrierkassenpflicht für Jäger

MMag. Dr. Tobias Gisinger

Die Einzelaufzeichnungs-, Registrierkassen- und Belegerteilungspflicht wurde vom Gesetzgeber mit der Steuerreform 2015/16 zur Bekämpfung von Schwarzumsätzen, zur Hintanhaltung von Abgabenverkürzung und zur Herstellung von Wettbewerbsgleichheit zwischen den Unternehmen eingeführt und trat mit 1. Jänner 2016 in Kraft. Nach einer Übergangsfrist können säumige Betriebe seit Mai 2016 gestraft werden.

Nur wenige Monate später entschärfte der Gesetzgeber die jüngst eingeführte Registrierkassenpflicht durch das EU-Abgabenänderungsgesetz 2016 (Beschluss des Nationalrates vom 6. Juli 2016). Im Ergebnis wurden nachträglich einige Erleichterungen vor allem für Vereinsfeste, Vereinskantinen sowie Alm-, Berg-, Schi- und Schutzhütten eingeführt und die verpflichtende technische Sicherseinrichtung von Registrierkassen vom 1. Jänner 2017 auf den 1. April 2017 verschoben.

Was versteht man unter der Registrierkassenpflicht?

Unter der Registrierkassenpflicht wird die Verpflichtung verstanden, alle Bareinnahmen zum Zweck der Losungsermittlung mit elektronischer Registrierkassa, Kassensystem oder sonstigen elektronischem Aufzeichnungssystem einzeln zu erfassen. Die Registrierkassenpflicht gilt für Unternehmer, die betriebliche Einkünfte erzielen (Einkunftsarten § 2 Abs 3 Z 1 bis 3 EStG), ab einem Jahresumsatz von EUR 15.000,00

je Betrieb, sofern die Barumsätze € 7.500,00 je Betrieb im Jahr überschreiten. Ab April 2017 müssen die Registrierkassen zudem über eine technische Sicherseinrichtung verfügen, die vor Manipulationen schützt („maschinenlesbarer Code“ auf dem Beleg).

Wer trotz Überschreiten der Umsatzgrenzen bei Umsätzen beginnend mit dem Jahr 2016 keine Registrierkassa nutzt oder ab April 2017 nicht über eine Registrierkassa mit technischer Sicherseinrichtung verfügt, begeht eine Finanzordnungswidrigkeit (Strafraumen bis zu EUR 5.000,00). Weiters führt dies zum Verlust der Vermutung der sachlichen Richtigkeit der geführten Bücher und Aufzeichnungen und kann die Abgabenbehörde die Besteuerungsgrundlagen schätzen.

Was bedeutet die Belegerteilungspflicht?

Unabhängig von der Registrierkassenpflicht und vom Jahresumsatz besteht seit 1. Jänner 2016 eine Belegerteilungspflicht. Der Verkäufer hat über jede empfangene Barzahlung einen Beleg, der den Anforderungen der BAO entspricht, zu erstellen und dem Käufer auszuhändigen, der den Beleg entgegen zu nehmen und bis außerhalb der Geschäftsräumlichkeiten mitzunehmen hat. Die Übermittlung des Kassenbeleges ist eine Bringschuld des Unternehmers, eine bloße Einräumung der Möglichkeit des Ansehens des auf einem Bildschirm angezeigten Beleginhaltes erfüllt die Belegerteilungspflicht nicht.

Keine Registrierkassenpflicht bei „Liebhabelei“

Die Einzelaufzeichnungs-, Registrierkassen- und Belegerteilungspflicht gilt nur für Unternehmer (§ 2 Abs 1 UStG), nicht jedoch für „Liebhaber“ (§ 2 Abs 5 Z 2 UStG). Ein steuerrechtlicher „Liebhaber“ entfaltet eine Tätigkeit, die auf Dauer gesehen Gewinne oder Einnahmeüberschüsse nicht erwarten lässt und auf einer besonderen, in der Lebensführung begründeten Neigung beruht. Im Allgemeinen steht daher auch die Jagd (im „kleineren Umfang“) im Zusammenhang mit der Lebensführung. Jagdbetriebe, die außergewöhnlich ertragreich sind, fallen nicht mehr unter „Liebhabelei“. Beim Zeitraum, innerhalb dem eine objektive Ertragsfähigkeit der Jagd vorliegen muss, ist auf die jeweilige Pachtdauer abzustellen (bei einem Genossenschaftsjagdgebiet sechs Jagdjahre und bei einem Eigenjagdgebiet sechs oder zwölf Jagdjahre). Zufallsgewinne in einzelnen Jagdjahren sind noch nicht schädlich. Eine die Liebhabelei ausschließende objektive Ertragsfähigkeit liegt jedenfalls dann vor, wenn über die gesamte Jagdperiode ein Gesamtgewinn erwirtschaftet wird.

Steht die Jagd mit einer Land- und Forstwirtschaft in Verbindung, zählen die Einkünfte aus der Jagd zu Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft im Sinne des § 2 Abs 3 Z 1 EStG. Ein Zusammenhang liegt vor, wenn die Jagd zumindest über-

wiegend auf eigenen oder gepachteten Grundstücken des betreffenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebs ausgeübt wird (z.B. Eigenjagd). Die bloße Pacht des Jagdrechtes ohne zugehörige eigene oder gepachtete Land- und Forstwirtschaft führt nicht zu Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft. Sie ist entweder Liebhabelei oder führt bei objektiver Ertragsfähigkeit zu Einkünften aus Gewerbebetrieb (§ 2 Abs 3 Z 3 EStG).

Im Ergebnis ist daher Einzelfallbezogen zu prüfen, ob die Jagd steuerrechtlich zur Liebhabelei, zu Einkünften aus Gewerbebetrieb oder zu Einkünften aus Land- und Forstwirtschaften zählt. Der einzelne Jagdpächter, der nur „Verluste“ verbucht (fehlende objektive Ertragsfähigkeit) erzielt in der Regel als steuerrechtlicher „Liebhaber“ keine die Registrierkassenpflicht auslösenden Einkünfte im Sinne des § 2 Abs 3 EStG.

Empfehlung

Zum allenfalls notwendigen Beweis einer fehlenden objektiven Ertragsfähigkeit Ihrer Jagd empfehle ich, sämtliche Ein- und Ausgaben der Jagdausübung aufzuzeichnen und entsprechend aufzubewahren. Liegt dennoch eine Jagd mit objektiver Ertragsfähigkeit vor, wäre bei Überschreiten der Umsatzgrenzen (Barumsatz über EUR 7.500,00 und EUR 15.000,00 Jahresumsatz) die Einzelaufzeichnungs-, Registrierkassen- und Belegerteilungspflicht einzuhalten. Dies wird in der Praxis aber wohl eher der Ausnahmefall sein.



Rotwildfährten und hirschgerechte Zeichen

Otto Vonblon

Die Jagd auf den Feist- bzw. Brunfthirsch ist für jeden Jäger nach wie vor eine große Herausforderung. Im Jahre 1940 brachte Franz Krisel in einer deutschen Jagdzeitung die meisten hirschgerechten Zeichen zu Papier, die helfen sollten, dem König der Wälder leichter beizukommen. In gereimter Form beschreibt er die verschiedenen Zeichen, die das Rotwild beim Ziehen durch Wald und Flur hinterlassen kann.

In der Zwischenzeit hat sich auf der Jagd so manches geändert, die praktischen Tipps erfahrener Jäger sind aber durch nichts ersetzbar, allerdings vielfach bereits in Vergessenheit geraten...

Der „Schritt“ als erstes gelten mag, gibt im Erkennen nicht viel Plag; Je länger er, sollst du hier lesen. Es sei ein älterer Hirsch gewesen. Ist kurz der Schritt, du weißt genau, Jung Hirschlein oder Hirschenfrau.

Beim „Schränk“ denk an der Säge Zahn, woher er abstammt wohl sein Nam.

Du findest ihn im Feld gelegen, sehr häufig auch auf feuchten Wegen. Je breiter er sich zeigt im Bild, je stärker ist auch meist das Wild.

Als „Zwang“ gilt stets der Erdenwall, der fest gepresst zum eignen Ball.

Du kannst im Zwang den Hirsch erkennen, da Tiere meistens gar nicht zwingen;

Auch schwache Hirsche zwingen kaum, drum gilt der Zwang als Wertvoll schon.



Der „Burgstall“ oder „Grimmen“ auch, hast in der Fährte obenauf, erhaben vor dem Ball gelegen, etwas gepresst auf weichen Wegen; Er zeigt genau, welch Wild hier zog, vertrau auf ihn, er selten log.

Wenn Tritte nebeneinander stehn, so hast den „Beitritt“ du gesehn; Beschlagne Tiere, feiste Hirsche, sie treten bei auf ihrer Pürsche. Der Beitritt macht dir immer Freud und hat noch selten Müh gereut.

Der „Kreuztritt“ lieber Waide- mann, der hat's schon manchem angetan;

zeigt dir das Fährtenbild drei Bal- len, die Pulse etwas höher wallen, Der gute Hirsch den Kreuztritt bringt, verfolge ihn wenns dir gelingt. Wenn alte Hirsche im Vertrauen, sehr früh, meist noch im Morgen- graun, die Tritte aneinander reihen, sag „Hinterlassen“, „Zurückbleiben“.

Dies Zeichen in der Brunft ist gut. Es gibt dem Waidmann frohen Mut.

„Vierballen-Zeichen“, dann und wann, sehr wichtig für den Ab- schußplan, meist junge Hirsche, schwache Tiere, die zeigen dir der Ballen viere;

Gar manches Stück dabei wird sein, das nicht gesund und allzu „klein“.

Beim „Übereilen“ fällt dir auf, dass vorne steht der Hinterlauf; Nur junges Wild wird sich so fähr- ten, das kannst du dir auch sehr leicht merken.

Sind Abschußhirsche auch dabei, dann spare nicht mit deinem Blei.

Aus Fährten, die stark „auswärts“ stehn, die Tritte wirst du un- schwer sehn,

dass es ein Hirsch war, der hier zog, ein Fährtenbild, das niemals log, die Tritt nach „rechts“ und „links“ zu trennen, den Schränk magst du daraus erkennen.

Beim „Blenden“ wirst du leicht ersehnen, dass Tritte ineinander stehn;

Das Trittbild scheint dadurch dir

weiter, oft auch verzerrt und et- was breiter;

Geringe Hirsche blenden gern, be- achte sie aus nah und fern.

„Geäfter“ wie du sicher weißt, beim Wild der Oberrücken heißt; Im weichen Grund hast ihn im Bilde, auch findest du ihn bei flüchtigem Wilde.

Ist stumpf und breit er einge- drückt, dann war's ein Hirsch, der dich beglückt.

Nun kommt der „Stumpf“ der Schale dran, wo man sehr viel auch lesen kann.

Ist hier der Abdruck stumpf und breiter, dann war's ein Hirsch, der hier zog weiter;

Sehr spitze Schalen sagen dir, mein lieber Freund hier zog ein Tier.

Als „Fädlein“ sich ein Grat dir zeigt, ganz vorn, so weit die Schale zweigt, beim Tier zeigt dieser Grat sich breiter, weil es die Schale trägt ge- spreitzter.

Find'st Fädlein zart du auf der Pürsch, so war's bestimmt ein gu- ter Hirsch.

Der „Abtritt“ in der Fährte liegt, ein Grashalm ists, der drinn sich wiegt,

den sollst du dir genau beschau- en, du schenkst im öfter dann Ver- trauen.

Ist er sehr frisch, dann ist dir klar, dass kurz vorher der Hirsch hier war.

Im Lehm und auch im weichen Grund, hast du gemacht schon oft den Fund:

„Insiegel“ heißt man kleine Scheiben, die in der Fährte liegen bleiben.

Sie zeigen oft dir sicher an, wo- her das Wild des morgens kam.

Der „Einschlag“ fast dem Abtritt
gleicht, sind Gräser, die schon
welk und weich;

Der Hirsch verliert sie oft im
Schreiten, im harten Grund und
über Leitern.

Oft hat's ein Halm zu weg ge-
bracht, dass freudig dann dein
Herz gelacht.

Das „hohe Insiegel“ genannt, ist
sicherlich dir schon bekannt;

Das Erdreich, welches ausgehoben
liegt in der Fährte, meistens oben.

Und umgekehrt; du findst es leicht,
wo Wies und Boden aufgeweicht.

Wo Hochwild ruht, das heißt
man Bett, 's ist einfach zwar, doch
meistens nett:

Wird es hier hoch, dann wirst du
sehn den „Schloßtritt“ in dem
Bette stehn,

Oft findet man nicht Fährten
viel, drum suche stets auch hier
dein Ziel.

Der „Widergang“ dich lernen
heißt, dass du beim Abspürn im-
mer weißt,

wie oft das Wild zu Holz ge-
zogen, dass du dich selbst hast
nicht betrogen;

denn häufig zieht es nachts noch
ein, um vor dem Feind geschützt
zu sein.

Beim „Nässen“ ja, das sag ich
dir, kennst du den Hirschen
leicht vom Tier.

Hast feucht das Zentrum du ge-
sehen, ist auch die Lösung schon
geschehen:

Der Hirsch nässt Mitte alle-
mal, Rückwärts das Tier auf
jeden Fall.

Beim „Schlagen“ oder Fegen auch
mach dir zur Pflicht den alten
Brauch:

Such Plätzer auf und Fegestellen,
es lohnt sich stets in allen Fällen;
Sie geben dir manch guten Rat,
dem folgen kann alsbald die Tat.

Wenn Zweige sanft gewendet
sind, gebrochen, baumeln sie im
Wind, nenn's „Wenden“ oder
„Himmelszeichen“, von hohem
Werte ohnegleichen;

du findest sie vom Hirschen nur,
die wunderschöne Himmelsspur.

Den „Umschlag“, nun, den fin-
dest du, meist im Bestande gleich
im Nu;

Hast „umgekehrt“ das Moos ent-
deckt, dann war dein Suchen
schon bezweckt,
er zeigt dir an sehr flüchtig Wild,

mach dir daraus dein eigen Bild.

Die „Losung“ sei zum Schluss ge-
nannt, ist jedem Waidmann wohl-
bekannt;

Zur Feistzeit, ja, das musst du
wissen, wird sie als Brei oft hinge-
schmissen;

Sanft bringt der Hirsch sie flach
oval, das Tier mehr schmal, in rei-
cher Zahl.

Mag mancher Waidmann noch so
wettern, die Sammlung stammt
von unsern Vätern;

Nimm dir heraus den besten Teil,
hab guten Anblick, Waidmanns-
heil!

Quelle:

„Deutsches Waidwerk“ Folge
27/28 Jahrgang 1940. „Fährten
und hirschgerechte Zeichen“
von Franz Krisel.



Landeshubertusfeier der Vorarlberger Jägerschaft

Samstag, 15. Oktober 2016

Basilika Rankweil / Vinomnaal Rankweil

17.15 Uhr Eintreffen der Besu-
cher am Vorplatz der Basilika

18.00 Uhr Festliche Huber-
tusmesse mit Pfarrer Msgr.
Dr. Walter Juen

19.15 Uhr Jägerschlag

Musikalisch umrahmt wird
die Hubertusmesse von den
Jagdhornbläsern Feldkirch,
dem 1. Vorarlberger Jäger-
chor sowie der Bürgermusik
Rankweil

20:00 Uhr Hubertusfeier

Die musikalische Umrah-
mung der Landeshubertus-
feier erfolgt durch die „Jäger-
kraner mit Fara“ aus Südtirol.

Wir freuen uns, Sie mit Ihren
Angehörigen und Freunden
zur diesjährigen Landeshu-

bertusfeier nach Rankweil
einladen zu dürfen.

Mit Weidmannsgruß,
Landesjägermeister
Reinhard Metzler



Die Entstehung der .308 Win

Hubert Schedler

Mit Gründung der Nato war auch eine Vereinheitlichung und Verkleinerung der Handwaffenmunition geplant. Der bis dahin übliche Standard beruhte auf Entwicklungen von vor 1900 und jedes Land hatte „seine“ Militärpatrone. Davon gab es auch „jagdliche“ Versionen mit Teilmantelgeschossen.

Im europäischen Raum wurden traditionell Stahlblechmünten mit Bleifüllung angeboten und verwendet. Somit war von Schuss zu Schuss sehr unterschiedliche zielballistische Wirkung gegeben. Wer welche Patrone wann erfunden oder entwickelt hat, ist nicht immer eindeutig festzustellen. Seit es Patronenmunition gibt, laufen immer Forschungen, „Verbesserungen“, Parallelentwicklungen.

Ähnliche Patronen mit ähnlichen Abmessungen existierten auch damals bereits zur Genüge. Oft nur gerade so viel geändert, dass es patentrechtlich für eine Typenzulassung genügte.

Wirklich neue „Kaliber“, also die Feld- und Zug-Maße der Läufe, werden nur noch ganz selten „erfunden“. Veränderte Hülsenformen, Hülsenvolumen, Hülsengeometrie, also anders ausgedrückt; Hubraum, verbesserter Treibstoff und verbesserte Treibstoffnutzung waren und sind Ziel der Neu-Entwicklungen.

Schlussendlich wurde eine um elf Millimeter verkürzte Version der .30-06, (metrisch: 7,62x63) angenommen, die

in ihrer damaligen, militärischen Version schwächer laboriert war. Als militärische Bezeichnung wurde „7,62x51 Nato“ gewählt. Die Treibladungsmittel (Pulver) waren inzwischen auch weiterentwickelt und leistungsfähiger geworden und dadurch konnte die Leistung der .308 bis an die .30-06 in ihrer bisherigen Laborierung gesteigert werden.

Während sich die Nato-Militärs wohl auch bereits im Vorfeld mit der notwendigen Logistik auseinandersetzten, die eine vereinheitlichte Umrüstung der NATO Streitkräfte auf eine neue, einheitliche Infanteriewaffen-Munition zur Folge hatte, erkannte die Firma Winchester ihre Chance und brachte diese Patrone mit der Bezeichnung .308 Win mit Scheiben- und Jagdgeschossen auf den Zivilmarkt.

Militärpatronen werden zudem aus technischen und logistischen Gründen nur auf ein bestimmtes Geschossgewicht

ausgelegt. Aus heutiger und jagdlicher Sicht sind für jede Patrone verschiedene Geschosskonstruktionen und Gewichte selbstverständlich und werden auch angeboten.

Sportlich

Die .308 Win hat sich in kürzester Zeit weltweit einen Ruf als Sportpatrone erworben und ist in kürzester Zeit die „300-Meter Patrone“ für Wettkämpfe geworden. In Schützenkreisen ist sie bei uns genauso bekannt und beliebt aber wahrscheinlich deshalb nicht sehr genutzt, weil es sehr wenig geeignete Schießstände gibt. Die Palette der Scheibengeschosse reicht von zirka 6,5 bis 13 Gramm.

Die bekannte, ebenfalls sehr präzise und beinahe schon legendäre, über 100 Jahre in Verwendung befindliche Schweizer Gewehrpatrone 1911 (GP 11) in der Zivilversion 7,5 Swiss, ist, in Verbindung mit entsprechenden Waffen, technisch in der glei-

chen Klasse und könnte auch mit Maßstab für damalige Entwicklungen gewesen sein.

Dass bei Militär oder/und Polizei erprobte und verwendete Patronen bereits einem sehr hohen Standard entsprechen, ist anzunehmen und muss nicht hinterfragt werden. Dass dabei auch die besondere Eignung für Schalldämpfer erprobt wird, ist selbstverständlich.

Für die .308 Win wird auch von bekannten und weniger bekannten Herstellern neben exzellenter und entsprechend hochpreisiger Matchmunition auch Übungsmunition in einem guten Preis-Leistungsverhältnis angeboten. Das könnte auch lernen, üben und trainieren mit der geführten Jagdwaffe attraktiver machen.

Jagdlich

Die Leistung der eigentlich für jedermann (und jeder Frau) beherrschbaren Patrone ist für unser heimisches Wild ausreichend. Wie sagt man auch so treffend: so viel wie notwendig, so wenig wie möglich! Sicherlich haben auch die geringen Nebenwirkungen, wie der moderate Rückstoß, zu ihrer Beliebtheit beigetragen.

Wenn auch errechnete Zahlen von vergleichbaren Patronen einige Joule mehr an Leistung bestätigen, ist das in der Praxis irrelevant. Das Geschosß leistet die zielballistische Arbeit, der Rest ist nur Antrieb und Steuerung.

Für Jäger ist (vielleicht) gerade auch noch der Umstand, dass nicht nur kurze, leicht-



v.l. GP 11; 7,5 Swiss; 7,62x54R; .308 Barnes; .308 RWS Hit; .30-06 Barnes; 7x57; 7x64; 8x57

tere, Repetiersysteme angeboten werden, sondern auch Gewehre mit kurzem Lauf, also „Stutzen“ möglich sind, ein Argument.

Das ausgewogene Verhältnis Hülsenvolumen – Pulvermasse – Laufquerschnitt – Geschossgewicht macht eben Leistung möglich. Wer bei der Munitions- und Geschossvielfalt dieser Patrone für sich und sein Gewehr nichts Passendes findet, mit dem hat es Diana wirklich nicht gut gemeint.

Ohne Zweifel hätten auch Patronen der 6mm Gruppe das gewünschte bzw. notwendige oder zu fordernde Präzisionspotential. Nur eben mit dem Nachteil, dass die GG der 6mm Gruppe dort enden, wo die 7,62er (.30er) beginnen. Damit lässt sich dann die verlangte EZ (Energie im Ziel) nicht mehr erreichen. Auch in den Sieben-, Acht- und Neun-Millimeter-Kalibern sind Präzisionspatronen zu finden. Die Auswahl an Pat-

ronen und Geschoßen ist im Kaliber .30 am größten.

Es wird immer Entscheidungen und Vorlieben für diese oder jene Patrone geben. Sachliche, und von wenigen Emotionen beeinflusste Entscheidungen sind dort zu erwarten, wo genügend Sachkenntnis einfließt.

Patronen mit größerer Leistung sind sicher gut, richtig und notwendig und haben ihre Daseinsberechtigung.

Aber nur dort wo es Sinn macht und beherrscht wird. Grundsätzlich aber ist es besser, mit „einer Nummer kleiner“ sicher zu treffen. Nur ein paar PS dazukaufen bedeutet noch nicht besser zu fahren.

Und wer es schon versucht hat, der weiß, wie gerne man auf einem Schießstand mit einer echten Donnerbüchse gesehen wird. Man merkt es z.B. daran, wenn die Standnachbarn in den Aufenthaltsraum gehen.

Landesmeisterschaften 2016 im Jagdparcours in Dornsberg

Heinz Hagen

Tontaubenschießen ist bekanntlich äußerst attraktiv und gesucht. Dies belegen die großen Teilnehmerzahlen bei den wenigen im Lande durchgeführten Tontauben-Veranstaltungen (Lustenau, Au, Koblach). Wir haben uns entschlossen, diese positive Grundstimmung zu nutzen. Es ist uns unter der tatkräftigen Mithilfe und Unterstützung von Erich Hollenstein gelungen, in Dornsberg eine eigene Veranstaltung durchzuführen. Dies ist keine Selbstverständlichkeit angesichts des großen Veranstaltungskalenders mit zahlreichen internationalen Bewerben in Dornsberg. Es war auch möglich, den Parcours so zu gestalten, dass er auch schwächeren und ungeübten Schützen eine Chance gab, ihr Können trotz einer gewissen Herausforderung zu beweisen.

Landesmeisterschaft

Trotz der Absagen von einigen routinierten Schützen, haben zwölf Schützen den



Fröhliche Gesichter bei den Teilnehmern der Landesmeisterschaft

Foto: Manfred Werle

Weg an den unteren Bodensee gefunden.

Gesamt wurden 100 Tauben an verschiedenen Ständen beschossen. Auch Doubletten waren in das mittelschwere Programm eingebaut. Es gab einen würdigen und verdienten Landesmeister mit dem Sieger Erich Hollenstein aus Lustenau, der 77 von 100 Tauben traf. Erich Hollenstein hat sich erfreulicherweise sehr dem Schrotschießen verschrieben und ist damit eine treibende Kraft in diesem Bereich. Durch seine Teilnahme

auch an großen internationalen Wettkämpfen ist er sozusagen die Triebfeder für alle anderen jagdlichen Schrotschützen.

Den 2. Platz und damit die Silbermedaille holte sich der „alte Hase“ Wilfried Beer noch vor seinem Sohn Samuel Beer. Auf den weiteren Plätzen landeten: Martin Rhomberg, Walter Schweiger, Tiki Murat und Markus Amann sowie Martin Vetter.

Auch Herbert Rat, Gerry Granig, Hubert Fenkart und Manfred Werle zeigten sich

hoherfreut und genossen den Wettkampf, auch wenn sie ihre Flinten noch nicht lange bzw. nicht so oft in der Hand halten. Allesamt wollen sie auch im kommenden Jahr wieder dabei sein. Wir sind überzeugt, dass aufgrund der positiven Veranstaltung und des großen Erfolges die Mundpropaganda im nächsten Jahr für eine bedeutend höhere Teilnehmerzahl sorgen wird. Die Veranstaltung wird unter den Jägern auch entsprechend publiziert und beworben werden.

Kombinationswertung

Das Ergebnis aus dieser Veranstaltung wurde mit dem Kugelbewerb in Nenzing kombiniert.

Die Kombinationswertung im jagdlichen Schießen gewann somit Erich Hollenstein vor Wilfried Beer und Markus Amann. Auf den weiteren Plätzen landeten Hubert Fenkart und Hubert Rat.

Allen Teilnehmern einen Dank und ein kräftiges Weidmannsheil und Gut Schuss.

Bezirksredaktion Bregenz in neuen Händen

Frisch vom letzten Jagdschulkurs 2015-16 hinein in die Redaktionsarbeit der Vorarlberger Jägerschaft – so verläuft der Weg der Jungjägerin Claudia Hassler. Dieser Weg bedeutet aber auch, ein großes Erbe anzutreten, hat doch BJM-Stv. OSR Roland Moos diese Stelle die vergangenen 18 Jahre perfekt ausgefüllt!

„Ganz nach seinem Beispiel werde ich in Zukunft die verschiedensten Veranstaltungen der Vorarlberger Jägerschaft für den Bezirk Bregenz für die Jagdzeitung festhalten. Ich hoffe, es gelingt mir, ansonsten bin ich für gute Kritik immer gerne bereit. Weidmannsheil!“



Kontakt Daten Claudia Hassler:
Tel. 0664 8400099
Email: clahas71@gmail.com

Steckbrief:

Claudia Hassler, 44 Jahre jung, Dipl. Sozialpädagogin, Versicherungskauffrau und Mutter einer erwachsenen Tochter. Sportliche Begleiterin einer Magyar Vizsla Hündin und nun begeisterte Jungjägerin.

„Ich hatte die Ehre, dass ich nun doch schon einige Male mit erfahrenen Jägern ins Revier durfte und beobachten, staunen, lernen und selbst schon Jagderfahrungen sammeln konnte. Ein herzliches Weidmannsdank an dieser Stelle an die Herren!“

Dank an BJM-Stv. OSR Roland Moos

Nach mehr als 18-jähriger Tätigkeit hat BJM-Stv. OSR Roland Moos aus gesundheitlichen Gründen das Amt des Bezirksredakteur Bregenz zurückgelegt.

Roland Moos hat es verstanden, in all den Jahren nicht nur die Veranstaltungen und Tätigkeiten der Bezirksgruppe Bregenz für die Jagdzeitung aufzubereiten, sondern vor allem auch immer wieder historische Aspekte der Vorarlberger Jägerschaft und der

Jagd in Vorarlberg den interessierten Leserinnen und Lesern näher zu bringen. Es waren seine fachlichen Beiträge, seine Recherchen und auch sein grüner Humor, welche ein wichtiger Teil der Vorarlberger Jagdzeitung waren und die Zeitung sehr bereichert haben.

Mit Roland Moos verlieren wir im Redaktionsteam einen Menschen, welcher immer mit großer Freude, Engagement aber vor allem mit Herzblut bei der Sache war

und zum Gelingen beigetragen hat.

Lieber Roland, im Namen des Redaktionsteams danke ich dir für deinen unermüdbaren Einsatz und dein Engagement für die Vorarlberger Jagdzeitung und wünsche dir – auch vorab zu deinem 70. Geburtstag, welchen du in Kürze feierst – alles Gute, vor allem Gesundheit und viel Freude!

Monika Dönn-Breuß



Aussicht vom Balkon der Villa Maund/Hopfreen



Vorarlberger Jägerschaft unterstützt Überprüfung vorliegender Wildschadensschätzungen durch Gutachter

Auf Grund zahlreicher vorliegender Anfragen von Mitgliedern der Vorarlberger Jägerschaft zum Thema Wildschadensschätzungen empfiehlt die Vorarlberger Jägerschaft den betroffenen Jagdnutzungsberechtigten, einen allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen mit

der Überprüfung zu beauftragen.

„Wir als Vorarlberger Jägerschaft unterstützen, koordinieren und begleiten solche Vorhaben natürlich sehr gerne, insbesondere, wenn es um grobe Fehleinschätzungen oder Ungerechtigkeiten geht“, so Landesjägermeister Reinhard Metzler.

Ein Beispiel für eine derartige Vorgehensweise gibt es bereits in den Bezirken Bludenz und Bregenz. Überprüft wurden durch einen allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen die vom Auftraggeber vorgelegten Wildschadensschätzungen von DI Thomas ÖLZ, Land-

wirtschaftskammer Vorarlberg, Fachbereich Forst. Sie sollten gemäß Auftrag auf ihre inhaltliche Richtigkeit, auf eine objektive Schadensabwicklung, auf ihre wissenschaftlich auf dem Stand der heutigen Technik angepasste und objektiv nachvollziehbare Darstellung bewertet werden.

ZUSAMMENGEFASST

„Sachverständige Beurteilung der Bewertungsmethodik und der Plausibilität der vorliegenden Wildschadensschätzungen von DI Thomas Ölz, Landwirtschaftskammer Vorarlberg Fachbereich Forst“.

Die Befundaufnahme umfasst das Aktenstudium der vom Auftraggeber vorgelegten Unterlagen sowie einen Lokalaugenschein auf den gegenständlichen Flächen. Aufgrund der getätigten Befundungen wird folgende Sachverständige Beurteilung gemäß Auftrag erstattet:

1. Wie die gegenständlichen Bewertungen von DI Thomas ÖLZ zeigen, sind diese kein qualifizierter Beitrag für eine objektive Schadensabwicklung (so überhaupt ein Schaden vorliegt) und damit für ein gedeihliches Miteinander von Grundeigentümer

und Jagdnutzungsberechtigtem nicht zielführend. Auch wenn DI ÖLZ seine Bewertungen als „Wildschadensschätzungen“ tituliert, erlangen diese jedenfalls den Charakter eines Privatgutachtens und müssten somit dem Stand der Technik/Wissenschaft entsprechen, objektiv und nachvollziehbar sein. Mit den vorliegenden Gutachten der LWK Vorarlberg werden den Grundeigentümern fachlich unqualifizierte und rechtlich unhaltbare Argumentarien zur Durchsetzung von Forderungen an die Hand gegeben, die in einem Wildschaden- oder Gerichtsverfahren unhaltbar sind.

2. Die Wildschadensbewertungen von DI Thomas ÖLZ entsprechen nicht dem Stand der

Technik/Wissenschaft für die Bewertung von Wildschäden, es wurde kein allgemein übliches Verfahren (z.B. Stichprobenverfahren) zur Aufnahme und Bewertung des Wildeinflusses bzw. Wildschadens angewendet - die Bewertungen von DI ÖLZ sind daher nicht plausibel.

Vielmehr scheint es, dass persönliche Einschätzungen in einigen wenigen Zahlen aufbereitet wurden, die somit weder nachvollziehbar noch reproduzierbar sind.

Sollten die Grundeigentümer aufgrund der Gutachten von DI ÖLZ Wildschadensforderungen erheben, wird den Jagdnutzungsberechtigten nahegelegt, in das Wildschadensverfahren nach dem Vorarlberger Jagdgesetz einzutreten, um entsprechende Objektivität zu erfahren.

3. Der Lokalaugenschein hat gezeigt, dass die Wildschadenssituation keinesfalls in dem von DI ÖLZ dargestellten Ausmaß befundet werden konnte. Ein vorhandener Wildeinfluss wird nicht bestritten, entscheidend hierbei ist aber die Frage, ob lediglich Wildeinfluss oder bereits ein ersatzpflichtiger Wildschaden vorliegt. Eine eindeutige, objektive Antwort könnte ebenfalls nur ein qualifiziertes Aufnahmeverfahren erbringen, das zudem bei allen Beteiligten Akzeptanz finden würde. Eine solche Akzeptanz aller Seiten ist auch Voraussetzungen zur Lösungsfindung, um bei tatsächlichen Wildschäden gemeinsame Vorkehrungen zur künftigen Wildschaden-Prophylaxe zu treffen.



Lebensraumbeurteilung für Birkwild in Referenzgebieten in Vorarlberg

Habitatparameter in den Referenzgebieten erhoben

Monika Dönn-Breuß
und Gernot Heigl

Wie in vergangenen Ausgaben der Vorarlberger Jagdzeitung berichtet, hat der Fachausschuss für Raufußhühner das „Birkwildmonitoring NEU“ erarbeitet. Hierfür wurden in den Jahren 2014 und 2015 in Kooperation mit dem Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Universität für Bodenkultur Wien zwei Masterarbeiten initiiert (siehe Ausgaben September-Oktober 2014 und November-Dezember 2015). Bereits in der Planungsphase wurden die verschiedenen Interessensgruppen mit eingebunden, um die Akzeptanz des Projektes und später auch der Ergebnisse so hoch wie möglich zu halten.

Praktikanten

Für Sommer 2016 wurden zwei Praktikantenstellen ausgeschrieben, um in den noch verbliebenen vier Referenzgebieten Lebensraumerhebungen durchzuführen. Unter den Bewerbungen wurden die zwei Masterstudenten Oliver Deck und Birgith Unterthurner ausgewählt.

In den Monaten Juli und August 2016 wurden von den

Praktikanten in den Referenzgebieten GJ Bartholomäberg, EJ Gräsalp, GJ Reuthe I und EJ Hirschberg Habitatkartierungen von Birkwildlebensräumen durchgeführt, wobei in erster Linie Daten über die Vegetation, sowie Präsenz-Absenz-Daten in Form von indirekten Nachweisen (Losung, Federn..) erhoben werden.

Methodik

Die Erhebungen wurden an den Kreuzungspunkten eines 100-m-Rasters durchgeführt, welche per GPS aufgesucht wurden. In einem Radius von 25m erfolgte anschließend für zwanzig Minuten eine genaue Untersuchung des Probekreises auf indirekte Nachweise

von Birkwild. Wurden mindestens drei Nachweise (Federn, Losungswalzen, Huderstelle etc.) aufgefunden, so wurde dieser Probepunkt als Birkwildlebensraum eingestuft.

Die Untersuchungen wurden mit Ende August abgeschlossen. Anschließend erfolgt die Analyse der Daten. Mit der Datengrundlage wird sowohl ein mechanistisches (HSI-Modell), als auch ein statistisches Modell (Logistische Regression) erstellt, welche die maßgeblichen Parameter für die Habitateignung beinhalten. In weiterer Folge kann mithilfe dieser Modelle die Lebensraumqualität in anderen Gebieten beurteilt werden.

Dank

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei all jenen Personen bedanken, welche in diesem Jahr ihren Beitrag zu dieser Studie geleistet haben: bei den Jagdschutzorganen Alfred Werle, Mario Bär, Roman Egender und Akad. Jagdwirt Jürgen Hagspiel, welche die Praktikanten Birgith Unterthurner und Oliver Deck vor Ort unterstützten, sowie bei den Jagdpächtern, welche die Aufnahmen in ihrem Revier geduldet und gutgeheißen haben – Weidmannsdank!



Oliver Deck



Birgith Unterthurner

Der
Fachausschuss
für Raufußhühner
berichtet:

Birkwildzählung 2016

Anfang Mai hat wiederum die landesweite Birkwildzählung stattgefunden. Weidmannsdank all jenen, welche aktiv an dieser Erhebung teilgenommen haben. Die Bestandssituation beim Birkwild hat im Vergleich zum letzten Jahr geringe Einbußen ergeben. Einerseits ist dies auf die widrigen Witterungsbedingungen bei beiden Zählterminen zurückzuführen, andererseits auch auf die nassen und kalten Witterungsbedingungen im vergangenen Frühjahr.

Insgesamt wurden in Vorarlberg im Jahr 2016 1252 Hahnen, 360 Schneider und 469 Hennen an den Balzplätzen gezählt. Die Zählungen fanden je nach Hegegemeinschaft am 30. April bzw. 7. Mai statt, in einzelnen Revieren auch etwas später.

Trotz des nass-kalten Mai-Wetters im vergangenen Jahr, blieb die Anzahl der gezählten Schneider landesweit in etwa gleich. Werden die Zahlen jedoch etwas genauer analysiert, so stechen einzelne Hegegemeinschaften raus, welche deutlich weniger Schneider zählen konn-



Foto: Cernot Heigl

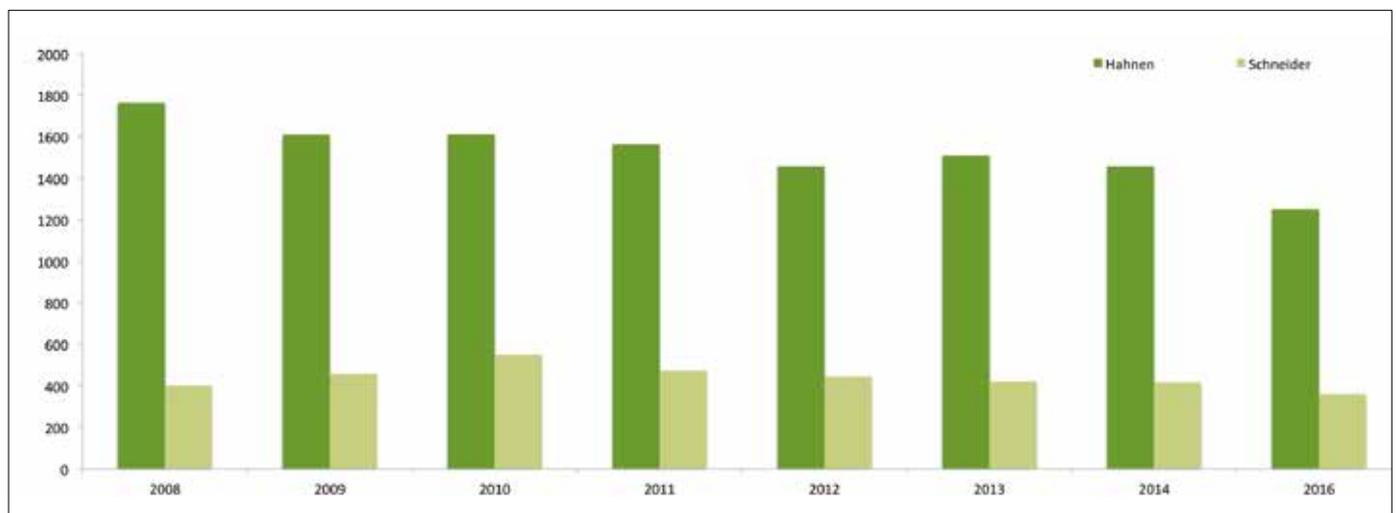


ten, andere wiederum, welche deutlich mehr Schneider beim Zähltermin ansichtig wurden.

Birkwildberichte

Auch in diesem Jahr musste jeder Jagdnutzungsberechtigte, welcher einen Abschuss zugeteilt bekommen hat, der jeweiligen Bezirkshauptmannschaft bis zum 20. Juni 2016 nicht nur einen getätigten Abschuss melden und in der Abschussliste eintragen, sondern den schriftlichen Bericht über die Lebensraum- und Bestandssituation des Birkwildes im betreffenden Jagdgebiet erstatten.

Die Vorarlberger Jägerschaft erhält Kopien aller Birkwildberichte und muss bis zum 1. Dezember 2016 einen Bericht zur Dokumentation der Auswirkungen der Abschüsse auf den Birkwildbestand an die Landesregierung erstatten. Eine Bestandserhebung sowie die Abgabe der Birkwildberichte (lückenlos) sind die Grundlage für die Möglichkeit, den Birkhahn in Zukunft überhaupt bejagen zu dürfen.





Klub Vorstehhunde Vorarlberg

Prüfungsergebnisse 2015/2016 und Klubmeisterschaft 2016

Wolfgang Kersting

Prüfungsergebnisse Herbst 2015 – Frühjahr 2016

An der VGP in Roding (Deutschland) mit Übernachtsfährte erreichte Martin Kessler und sein Weimaraner Rüde Hubertus v. Forsth. Gehegemühle einen III. Preis. Pech bei der Schweiss- und Feldarbeit verhinderten für dieses Team ein besseres Resultat. Eine VGP muss allerdings erst einmal bestanden werden, und jedem erfolgreichen Hundeführer und seinem Jagdhund gebührt der entsprechende Respekt vor dieser Leistung. Hervorragende Leistungen zeigten die Weimaraner Hündin Carlita vom Feuerbach und die Hundeführerin Barbara Hulsbergen an der VJP 2015 (Suchensieg) und mit 190 Punkten an der HZP im Herbst 2015.

Erfolgreich bestanden haben unser Klubmitglied Bruno Steiger und sein PP Rüde Branko vom Schwarzachtal die sehr anspruchsvolle 1000 m Schweissfährte im Kanton St. Gallen. Die Fährte hat eine Stehzeit von mindestens 18 Stunden und wird mit 0,1 l Schweiß und Fährtschuh gelegt.

Nicht weniger erfolgreich waren im Frühjahr 2016 unsere Junghunde an den Anlagenprüfungen. Helmut Saurer erreichte mit seiner DK

Hündin Otti vom Dinkelhof den ersten Preis beim Derby in Assling, Bayern. Mit 163 Punkten verpassten Marco Luppi und der Weimaranerrüde Arthus vom Erlabach das Punktemaximum an der VJP in Neudorf bei Staatz nur ganz knapp.

Wir gratulieren den erfolgreichen Gespannen mit einem kräftigen „Ho-Rüd-Ho“ zu diesen ausgezeichneten Leistungen!

Klubmeisterschaft

Am 19. Juni fand bei strömendem Regen in den Revieren Noflerfeld und Noflerau die Klubmeisterschaft 2016 statt. Fünfzehn Hundeführer, teils in Begleitung der Familienmitglieder, fanden trotz dem miesen Wetter den Weg nach Bangs, um sich dem inzwischen zur Tradition gewordenen Wettbewerb zu stellen.

Auch diesmal war die Geschicklichkeit des Hundeführers beim Slalom mit Tablett und gefüllten Schnapsgläsern sowie mit dem an der Leine geführten Hund gefordert. Beim Überqueren einer mit Sprossen versehenen Wippe konnte sodann der Vierbeiner seine Koordinationsfähigkeiten beweisen. Der Gehorsam des Hundes wurde beim Ablegen vor „dem laufenden Hasen“ (ein von einem Gummiseil gezogener Felldummy) und beim Schießen mit einem Dummywerfer geprüft.

Im jagdlichen Teil musste der Hund eine für ihn nicht sichtbar ausgelegte Ente über den Spiersbach apportieren. Die schwierigste Herausforderung bildete dann das Apportieren eines Fuchses über ein zirka 60 cm hohes Hindernis. Schlussendlich spielte auch das Glück noch eine Rolle.

Der Hund musste als „Glücksfee“ eines von drei mit einer Nummer versehenen Apportel bringen. Die benötigte Zeit wurde dann mit der Nummer des gebrachten Apportel's multipliziert. Den Wanderpreis, ein geschnitzter Steinbock, durfte der neue Klubmeister Patrick Büsch mit seiner Magyar Vizsla Hündin entgegennehmen. Den zweiten Rang belegte Gerald Primisser mit seiner PP Hündin, dicht gefolgt von Jolanda Hug mit ihrem DL. Herzliche Gratulation und ein kräftiges „Ho Rüd Ho“ dem erfolgreichen Trio.

Bei einem köstlichen Aser fand dieser schöne Anlass einen würdigen Ausklang. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an alle Helfer und die Jagdreviere Noflerfeld und Noflerau für die tatkräftige Unterstützung.



Die drei erstgereihten der Klubmeisterschaft: v.l. Gerald Primisser, Patrick Büsch und Jolanda Hug

Dachshundeklub Vorarlberg

Vorstandssitzung und Jahreshauptversammlung

An einem tiefwinterlichen Abend fand die Vorstandssitzung des Vorarlberger Dachshundeklubs am 16. Jänner in Langen bei Bregenz statt. Die Vorstandsmitglieder ließen sich von dem plötzlichen Wintereinbruch aber nicht abschrecken und erschienen vollzählig, um über das vergangene und zukünftige Klubgeschehen zu sprechen, zu beraten und zu diskutieren. Zu den angesprochenen Themen gehörten unter anderem das Zuchtwesen im Land, die Planung von Übungstagen und Prüfungen, die Bestellung von Vereinsbekleidung, sowie die Vorbereitungen der bevorstehenden Jahreshauptversammlung.



v.l. Reinhard Hellmair (15 Jahre), Hubert Natter (25 Jahre), Hans Schneider (25 Jahre), Hermine Bösch-Gabriel (40 Jahre), Mf. Willi Bauer (20 Jahre), Georg Spettel (15 Jahre), Stefanie Sander (6 Prüfungen 2016)

Die Jahreshauptversammlung der Sektion Vorarlberg des ÖDHK fand dann, wie bei der Vorstandssitzung besprochen, am 11. März im Gasthaus Adler in Mäder statt. Es waren 19 von gesamt 41 Mitgliedern und 9 Begleitpersonen anwesend. Nach der Begrüßung des Sektionsobmanns Elmar Mayer folgten die Berichte des Obmanns, des Kassiers und der Kassaprüfer.

Anschließend hatte der Vorstand die freudige Aufgabe, verdiente Mitglieder für langjährige Mitgliedschaften zu ehren:

- ▶ **40 Jahre Mitgliedschaft:**
Zuchtwartin Hermine Bösch-Gabriel
- ▶ **25 Jahre Mitgliedschaft:**
Hubert Natter,
Hans Schneider
- ▶ **20 Jahre Mitgliedschaft:**
MF Willi Bauer

- ▶ **15 Jahre Mitgliedschaft:**
Reinhard Hellmair,
Bernhard Lercher,
Georg Spettel
- ▶ **10 Jahre Mitgliedschaft:**
Karl Matt,
Catherine Mennel

Des Weiteren wurden Bernhard Lercher, Guntram Schaiden und Stefanie Sander und ihre Dachshunde für die im vergangenen Jahr er-

folgreich abgelegten Prüfungen geehrt.

Die folgenden Programmpunkte waren die Vorschau für das Vereinsjahr 2016, die Vorstellung der Neumitglieder und Allfälliges.

Abschließend informierte der Sektionsobmann die Mitglieder über die bevorstehenden Neuwahlen des Sektionsvorstandes im Jahr 2017 und beendete den offiziellen Teil dieses Abends mit Grußworten. Die JHV fand bei einem gemeinsamen Abendessen und vielen interessanten Gesprächen, die sich natürlich fast ausschließlich um unsere Dachshunde drehten, einen gelungenen Ausklang.

Im Namen des Vorstandes der Sektion Vorarlberg des ÖDHK möchte ich mich bei allen Mitgliedern für die Teilnahme an der diesjährigen JHV bedanken und freue mich auf zahlreiche gemeinsame Aktivitäten im laufenden Vereinsjahr!

Mit einem herzlichen Dackelheil
Stefanie Sander,
Sektions-Schriftführerin

Alle Ausgaben der Jagd zum Nachlesen

www.vjagdzeitung.at

XUV 825i: der Gator mit Biss

Sein spritziger Benzinmotor mit 812 cm³ Hubraum und 50 PS. Zuschaltbarer Allradantrieb, Einzelradaufhängung und leichtgängige Servolenkung geben Ihnen die volle Kontrolle in jeder Situation. Dazu profitieren Sie von seiner beeindruckenden Zuladungskapazität. Mit unserem XUV 825i haben Sie Spaß an harter Arbeit. Ob Sommer oder Winter.



**Landmaschinen
BURTSCHER**
Walgaustrasse 77 6714 Nüziders
Tel. 0552/64040 www.lmb.at



Meisterbetrieb des Kürschnerhandwerks

- Pelz-Design
- Reparaturen
- Änderungen
- Verkauf



in Hohenems
Schweizerstr. 26b
www.amann-pelze.at
Tel. 05576 - 720 86-0

Fair Hunt
...der andere Weg zur Jagd.

www.fairhunt.net

JAGDREISEN & WILDBRET

www.media-team.at



Übungstag des ÖBV-Gebietsführung Vorarlberg

Burtscher Oliver

Am 11. Juni trafen sich neun Hundegespanne zum ersten Übungstag im Jahr 2016 in der GJ Bludenz I, im Revierteil Gasünd. Erfreulicherweise konnten drei neue Mitglieder begrüßt werden. Dr. Friedrich Thielemann aus Schwenningen (GER), DI Philipp Tomaselli aus Nenzing und Martin Küng aus Thüringen.

Der Übungstag wurde stationsweise und dem Ausbildungsstand des jeweiligen Hundes entsprechend individuell aufgebaut. So konnten alle Gespanne auf einer eigens für ihren Hund getretenen, künstlichen Schweißfährte die Arbeit nach dem Schuss auf



Norbert Mayer aus Nenzing, ältester Brackenfürer des Vorarlberg Brackenhundeklubs

der Wundfährte absolvieren. Trotz widriger Bedingungen in Form von starken Regen-

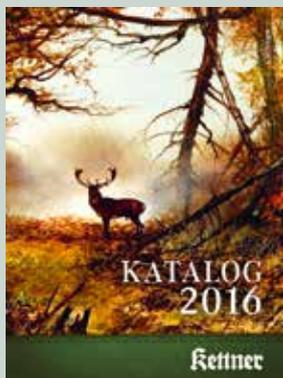
fällen, schafften es alle ausnahmslos bis zum Stück und verwiesen tadellos.

Bei der zweiten Station wurden wiederum alle Hunde auf der Hasenschleppe eingearbeitet. Die dritte Station war im Zeichen der Revierführigkeit, mit allgemeinem Gehorsam, Leinenführigkeit, Ablegen und Schussruhe.

Zum Schluss wurde auf einer eigens getretenen Schaufährt, bei der alle Hundeführer auf einer Anhöhe perfekten Einblick hatten, die Arbeit nach dem Schuss auf der Wundfährte demonstriert, wobei jeder einzelne Parameter von A-Z erläutert wurde. Die letzte Station war der Geselligkeit und dem Erfahrungsaustausch gewidmet, ein sehr lehrreicher und interessanter Übungstag fand somit sein gebührendes Ende.

Ein herzliches Dankeschön den Revierpächtern, stellvertretend Herrn Herbert Bobner, für die problemlose Bereitstellung vom Jagdrevier und vom Jagdhaus. Es ist leider nicht mehr selbstverständlich, ein Revier zu finden, in dem man solche Weiterbildungsveranstaltungen durchführen kann. Meinem Team der Gebietsführung Vorarlberg, ganz besonders Albert Felder für die Bewirtung, Vor- und Nachbereitung ein kräftiges Weidmanns- und Brackenheim!

Der Kettner Hauptkatalog 2016 ist wieder einmal Garant für aktuelle Neuigkeiten und einen Überblick über das Sortiment von



Neuer Kettner Hauptkatalog 2016

Kettner, dem Spezialisten für Jagd, Outdoor, Trachten- und Landhausmode. Besonders die brandneue ELCH-Kollektion, wird für große Aufmerksamkeit sorgen!

Die ab 1. September 2016 exklusiv bei Kettner erhältlichen ELCH-Outfits vereinen besten Preis, beste Leistung und höchste Funktionalität! Besonderes Augenmerk lenkt Kettner mit einem eigenen XXL-Bei-

leger auch auf all jene, die auf „großem Fuß“ leben. Kettner baut damit gezielt sein Sortiment in „großen Größen“ aus.

Speziell für Jungjägerinnen und Jungjäger gibt es wieder attraktive Kombiangebote. Neben Waffen, Ausrüstung und Bekleidung findet sich auch wieder eine Auswahl an Trachten- und Landhausmode im aktuellen Hauptkatalog. Ausge-

wählte Aktionen, neue Produkte und Innovationen sind darin ebenso zu finden, wie Altbewährtes.

Ab sofort liegt der Katalog druckfrisch in allen zwölf Kettner-Filialen in Österreich auf.

Versandbestellungen sind unter www.kettner.com oder über das Kettner-Kundenservice unter 0043 (0)2626 20026 330 möglich.

Verleihung des Titels Meisterführer an Hubert Scherrer

Martin Schnetzer

Jeder passionierte Jagdhundeführer weiß was es heißt, vom Österreichischen Jagdgebrauchshundeverband den Titel Meisterführer verliehen zu bekommen. Hubert Scherrer aus Nofels, langjähriges Mitglied beim Club Vorstehhunde in Vorarlberg, begeisterter Führer vom Kleinen Münsterländer, hat es geschafft, mit insgesamt vier verschiedenen Hunden sieben Vollgebrauchsprüfungen zu bestehen. Man beden-



ke hierbei, dass pro Hund nur zwei VGPs angerechnet werden. Die ausgezeichnete

Übungstätigkeit und Vorbereitung im Club der Vorstehhunde macht sich bezahlt!

Wir sind froh und dankbar, dass Hubert Scherrer mit seinen Erfahrungen und seinem Können die angehenden Vorstehhundeführer kräftig unterstützt. Jeder Hundeführer, der versucht hat, bei einer VGP anzutreten, weiß was für eine zeitintensive Vorbereitung das bedeutet. Zumal bei den Vorstehhunden eine stattliche Zahl an Prüfungsfächer zu bestehen sind.

Das Landesjagdhundereferat gratuliert dir Hubert mit einem kräftigen Ho Rüd Ho!

Frühjahrsprüfung in Wolfsbach / Niederösterreich

Verein Deutscher Wachtelhunde, Landesgruppe Vorarlberg

Martin Schnetzer

Eine kleine Gruppe mit zwei Prüflingen reiste zur diesjährigen Frühjahrsprüfung im April nach Wolfsbach in Niederösterreich. Bei gutem Prüfungswetter und sehr gutem Hasenbesatz erreichte Klaus Ender, Raggal, mit Fritz vom Ebersburger Holz in den Anlagen „B“ durchwegs ausgezeichnete Kopfnoten, leider wollte der sympathische Rüde das Federwild nicht bringen. Infolge dessen fiel er aus den Preisen.

Hannes Schatzmann, Gisingen, erreichte mit dem Rüden Flash vom Aichholz, ebenfalls in den Anlagen „B“, einen ausgezeichneten 2. Preis. Es wurden zwei hochveranlagte Hunde vorgestellt, leider fehlte ihnen an diesem Wochenende das notwendige Prüfungsglück. Die Landesgruppe Vorarlberg gratuliert den beiden passionierten Hundeführern.

Als Leistungsrichter fungierten MF Siegbert Öhre, Adam Keckeis und Martin Schnetzer.



Kettner

Bringen Sie Langwaffen, die Sie verkaufen möchten einfach in eine unserer 11 Filialen.

**GEBRAUCHTWAFFEN
KAUFEN & VERKAUFEN**

Wir verkaufen Ihre Gebrauchtwaffe

- ✓ ONLINE unter www.kettner.com
- ✓ in unseren FILIALEN österreichweit
- ✓ oder auf Österreichs größter JAGDMESSE

DIE HOHE JAGD &
FISCHEREI®

Wir verkaufen Ihre Waffe unter der Voraussetzung, dass sie unseren Qualitätsstandards für Gebrauchtwaffen entspricht und über einen gültigen Beschuss verfügt!



Fotos: Peter Tabernig

Zweiter Übungstag der Schweißhunde HS / BGS am Nenzingerberg

Jenny Eberle und Jürgen Nigsch

Am 23. Juli fand am Nenzinger-Berg ein erfolgreicher Übungstag des Österr. Schweißhundevereins, Gebietsführung Vorarlberg statt. Nach Begrüßung und Einweisung durch unseren Gebietsführer Maximilian Auerbach ging es dann gleich los. Zuerst wurden die Hunde für 30 Minuten abgelegt. Nach zirka 15 Minuten wurde ein Schuss abgegeben, dabei wurde die Schussfestigkeit geprüft.

Daraufhin startete für die drei Hunde und Hundeführer, die im Herbst zur Prüfung antreten, die naturnahe Übernachtsfährte. Die auf zirka 1000 Schritte mit Fährschuhen und max. 0,25 Liter Schweiß gelegte Fährte wurde mit Bravour gemeistert. Nach Abschluss des Übungssteiles sorgte Peter Tabernig für unser leibliches Wohl - Weidmannsdank!

Um 13.00 Uhr ging es dann weiter im Agrargebäude Nenzing mit einem kurzem Bericht des Gebietsführers. Danach wurden die vom Verein organisierten GPS Halsbän-



Untersuchung des Anschusses

der verteilt und kurz erklärt. Ein Dank hierfür an Reinhard Schwaninger für die Organisation der Geräte.

Anschuss-Seminar

Im Anschluss wurden das hoch interessante Anschuss-Seminar mit einem theoretischen und praktischen Teil von zwei sehr erfahrenen Schweißhundeführern aus Deutschland abgehalten. Josef Hupfer und Ralf Burkhel bereiteten acht Anschüsse auf einen Frischling mit Kaliber 9,3x74 TM-RK vor und

schilderten uns bei jedem der Anschüsse Standort des Schützen, Schusszeichen und Fluchtrichtung des Wildes, die



Referent Josef Hupfer

wir dann ausarbeiten durften. Sie vertieften unser Wissen in Bezug auf Kugelriss, Ausriss, Eingriffe, Pirschzeichen wie Schnitthaare, Rissshaare, Wurzelhaare, Knochensplinter und vieles mehr....

Die Referenten brachten uns auch in Erinnerung, welche grandiosen Leistungen unsere Vierbeiner bei jeder Nachsuche vollbringen. Sogar Walter Müllhaupt, Präsident der Arbeitsgemeinschaft für das Jagd hundewesen / Schweiz, zeigte sich sehr beeindruckt.

Hierfür ein Dank an Reinhard Schwaninger, welcher dieses hoch interessante Seminar organisiert hat. Ebenfalls ein Dank an DI Siegbert Terzer der Agrargemeinschaft Nenzing, welcher uns die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hat.

Wir blicken auf einen wunderschönen und informativen Tag zurück, bedanken uns bei allen Helfern und freuen uns schon auf die nächste Zusammenkunft.

Weidmannsdank und HO-RÜD-HO!



POLARIS ATV / Quad / UTV
Motorschlitten, Seilwinden

Service-Stützpunkt in

- Nüziders/Bludenz
- Kitzbühel
- Salzburg

www.vonblon.cc
Tel. 05552 63868



NEU: spezielle Jagd-Anhänger mit
Aufbauten, Einachser, Zweiachser

Seit 45 Jahren Ihr Partner!

PORTABLE WINCH – SPILLSEILWINDEN – THE CANADIAN WINCH – BEI VONBLON MASCHINEN

Ihr Badetraum - barrierefrei!

Wir werden alle älter.
Beugen Sie vor!



Bei der Planung und Umsetzung von barriere-
freien Bädern setzt die Firma Küng Installationen
auf die Zusammenarbeit mit kompetenten
Partnern. Profitieren auch Sie von diesem
Knowhow! Auf uns können Sie sich verlassen.

INSTALLATIONEN GmbH
KÜNG

6712 Thüringen, martin@kueng-installationen.at,
www.kueng-installationen.at, Tel. 05550 / 2420

KECKEIS

Bludenz

Keckeis GmbH, Werdenbergerstr. 2, 6700 Bludenz, Tel.: +43 5552 62158
Keckeis Jagdwaffen, Hauptplatz 18, 9170 Ferlach, Tel.: +43 664 5101173
www.keckeis-jagd-fischerei.at, info@keckeis-jagd-fischerei.at

Swarovski Z4i

Zielfernrohr mit Leuchtabsehen
das ideale Einsteiger Modell für den Jungjäger
erstklassige Qualität schon ab **€ 1350,00**



Alles für Ihre Sicherheit –
Taschenalarm in versch. Ausführungen
Pfefferspray in verschiedenen Größen
JPX Pepper Gun u.v.m. *wir beraten Sie gerne.....*

 Jagd

 Fischerei

 Sportwaffen

 Sprengstoff

 Bekleidung

WEIDMANNSSHEIL AUF MURMEL

Am 6. Juli konnte Weidka-
merad Geri Salcher im Re-
vier Eigenjagd Sentum in
der Wildregion 1.1 Walsertal
mit Einverständnis des
Jagdnutzungsberechtigten
Hans Burtscher St. Gerold

einen Murmelbär (Hege-
abschuss) in Begleitung
des Jagdschutzorganes Pe-
ter Erne mit sauber ange-
tragenen Schuss erlegen.
Weidmannsheil und Weid-
mannsdank!



Heimatwild Alpengams nachhaltig erhalten

Symposium zur Erstellung eines Strategieplans zum Management der Alpengams Kufstein, 27. - 28. Oktober 2016

Das Symposium „Heimatwild Alpengams nachhaltig erhalten“ des Bayerischen Jagdverbandes e.V., des Südtiroler Jagdverbandes und des Tiroler Jägerverbandes, unter der Schirmherrschaft der FACE, widmet sich der Zukunft der Alpengams. Im Zentrum stehen das länderübergreifende Management der Wildart sowie die Bewahrung des Lebensraumes. Ziel des Symposiums ist die Erstellung eines Strategieplans zum Management der Alpengams.

Teilnahmegebühr: Pro Tag EUR 40,00 inkl. Tagungsband und Kaffeepausen. Die Teilnahme am Abend-



programm ist kostenlos, allerdings muss für das Essen selbst bezahlt werden.

Donnerstag, 27. 10. 2016

Ab 8.30 Uhr: Anmeldung
09.30 Uhr: Begrüßung & Eröffnung
10.15 Uhr: Themenblock I - Gams & Mensch
13.30 Uhr: Themenblock II

- Nutzt das Gamswild neue Lebensräume?

15.30 Uhr: Themenblock III
- Verhalten, Stress und Bejagungsstrategien
19.00 Uhr Abendprogramm im Hotel Andreas Hofer

Freitag, 28. 10. 2016

09.00 Uhr: Workshops Gamsmanagement

Workshop 1: Jagdliche Richtlinien

Workshop 2: Lebensraum und Interessensgruppen

Workshop 3:

Forschung

Alternativ: Exkursion

„Lebensraum Alpengams“

13.30: Uhr Einleitung und Vorstellung der Workshop-Ergebnisse

14.30: Uhr Diskussion

15.30: Uhr Zusammenfassung des Strategieplans

16.00: Uhr

Veranstaltungsende

Nähere Informationen und

Anmeldung: <http://www.tjv.at/gamssymposium2016>

ÖSHV Zuchtschau 2016 in Pertisau/Tirol

Jenny Eberle und Jürgen Nigsch

Auch in diesem Jahr fand bei schönem Wetter und umwerfender Kulisse wieder die Zuchtschau des Österreichischen Schweishundevereins in Pertisau statt.

Grundlegend liegen die besonderen Vorzüge eines Bayrischen Gebirgsschweißhundes (BGS) oder Hannoverschen Schweißhundes (HS) bei seinem jagdlichen Einsatz. Um diesen



großen Anforderungen und einer eventuellen Verwendung in der Zucht zu entsprechen, werden hier durch entsprechend ausgebildete Formwertrichter

nach 27 vorgeschriebenen Kriterien wie Form, Wesen, Gebäude, Gang und anderem Gebrauchs- bzw. Schönheitsfehler die Hunde begutachtet. In diesem Jahr

wurden gesamt 60 Schweißhunde bewertet, wobei erfreulicherweise neun aus Vorarlberg überdurchschnittlich gute Bewertungen erzielen konnten.

BEWERTUNGEN

HS/ Rüde	Bronko von der Gastegalpe	F: Hubert Kohler	Vorzüglich, Res. CACA
HS/Rüde	Drago vom Bodinggraben	F: Werner Enenkel	Keine Bewertung
BGS/Hündin	Nora vom Spannriegel	F: Hubert Loretter	Vorzüglich
BGS/Rüde	Nils vom Spannriegel	F: Oliver Weigert Deutschland	Sehr gut
BGS/Hündin	Aika vom Gerzkopf	F: Jürgen Nigsch	Sehr gut
BGS/Hündin	Amy vom Sonnenkopf	F: Karl-Heinz Griessbaum Deutschland	Sehr gut
BGS/Hündin	Alma vom Sonnenkopf	F: Dr. Stefan Dertinger	Sehr gut
BGS/Rüde	Falk vom Eidechsspitz	F: Reinhard Metzler	Sehr gut
BGS/Hündin	Bera vom Hirschbrandboden	F: Robert Müller	Sehr gut

Pflück' Dir puren
Genuss.



Leidenschaftlich. Gut. Beraten.



Die Heimat für mein Ersparthes. Hypo Landesbank Vorarlberg.

Heimat ist dort, wo man sich sicher und verstanden fühlt. Das gilt auch für Geldangelegenheiten. Sprechen Sie noch heute mit uns. Wir zeigen Ihnen gerne den einfachsten Weg zu einer sicheren Heimat für Ihr Ersparthes.

Hypo Landesbank Vorarlberg, 17x in Vorarlberg sowie in Wien, Graz, Wels und St. Gallen
www.hypovbg.at



„Wenn die Hegegemeinschaft ruft, wird das Wetter schön!“

Andrea Kerbleder

Mit diesen Worten begrüßte Hegeobmann Reinhard Metzler bei strahlendem Sonnenschein die Besucher und Ehrengäste der Abwurfstangenschau der Hegegemeinschaft 1.2 im Garten des Gasthofes Rössle in Röthis. Begutachtet wurden die zahlreichen und edlen Abwurfstangen. Stimmungsvoll wurde die Veranstaltung durch die Jagdhornbläsergruppe Feldkirch umrahmt.

Seinen herzlichen Dank richtete Reinhard Metzler an alle Jagdnutzungsberechtigten, an die Jagdschutzorgane sowie an die Jägerinnen und Jäger für die vorbildhafte

te Jagdbewirtschaftung der 37 Jagdreviere der Hegegemeinschaft im zurückliegenden Jagdjahr.

Wie schon in den letzten Jahren bat der Hegeobmann, verantwortungsvoll und moralisch korrekt zu jagen. Dies mit dem Ziel, auch weiterhin einen auf die Biotoptragfähigkeit der Grundflächen der HG 1.2 zahlenmäßig angepassten und nach Alter und Geschlecht gut strukturierten und vor allem gesunden Schalenwildbestand zu erhalten.

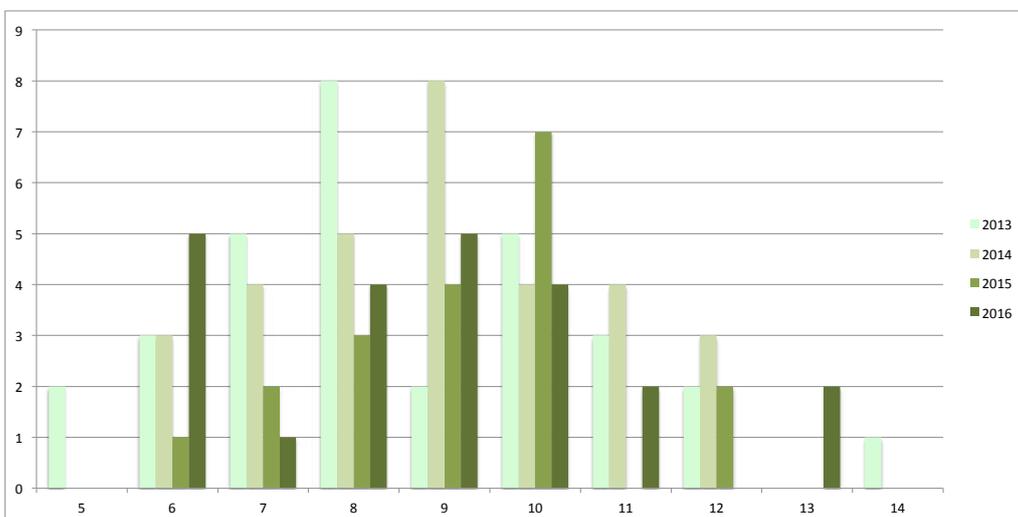
Ein beruhigender Umstand in der HG 1.2 ist, dass bis jetzt keine Wildkrankheiten aufgetreten sind, was in einer Zeit wie dieser keine Selbstverständlichkeit mehr ist.

Sehr erfreut zeigte sich der Hegeobmann über den „Zuwachs“ in der Hegegemeinschaft: Im Hirschbüchle der HG 1.2 gab es neun Neuaufnahmen von Iler-Hirschen. Die ältesten Hirsche ziehen bereits seit mehr als 14 Jahren ihre Fährten.

Auch wenn im Büchle dieses Jahr acht Iler-Hirsche bestätigt wurden, bleibt der Hegeobmann doch bei der Meinung, dass es in Zukunft leider immer weniger Erntehirsche zu bejagen geben wird. Der Lebensraum dieser Wildtiere ist stark in Bedrängnis und die Politik tut sich schwer, hier Beschränkungen zu setzen. Die Jägerschaft hat trotzdem die Hoffnung, in Zukunft einige Wildruhezonen einrich-

ten zu können, so dass das Wild genügend Lebensraum hat. „Unsere Wildtiere sind ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Landeskultur. Somit haben wir Jägerinnen und Jäger zusammen mit den Grundbesitzern aber auch unseren Mitbürger eine hohe Verantwortung für die Naturressourcen der Wildtiere und deren Lebensraum“, so der Hegeobmann.

Eine verantwortungsvolle Jagd ist ein Garant für eine Jagd mit Freude. So wünschte Reinhard Metzler allen eine unfallfreie, sowie erholsame und erlebnisreiche Jagd in den einzigartigen Lebensräumen des Frödischtales, des Laternsertales und des Dünserberges.



Entwicklung Anzahl Hirsche der Klassen II (5.-9. Kopf) und I (ab 10. Kopf) Jagdjahr 2013-2016



Abwurfstangenschau und Präsentation Hirschbüchle der Hegegemeinschaft 1.3a

Bruno Metzler

Am 21. Juli 2016 versammelten sich die Jagdnutzungsberechtigten und Jagdschutzorgane der Hegegemeinschaft 1.3a (Ebnitertal) auf der Alpe Unterwäldle im Ebnitertal in Dornbirn. Anwesend waren auch Landesjägermeister Reinhard Metzler und LJM-Stv. BJM Sepp Bayer.

Grund für dieses Treffen war die erstmalige Herausgabe eines eigenen Hirschbüchle dieser Hegegemeinschaft. Gleichzeitig wurden vor der Alphütte, in einem würdigen Rahmen, auch die aktuellen Abwurfstangen präsentiert. Hegeobmann Karl Matt und sein Stellvertreter Wolfgang Fässler haben das Hirsch-

büchle erstmals zusammengestellt, was ausgezeichnet gelungen ist. In diesem Hirschbüchle wurde versucht, nicht nur die aktuellen Abwurfstangen, sondern auch den Lebensraum Ebnitertal - Valorsertal zu präsentieren.

In seiner Ansprache ging Reinhard Metzler auch darauf ein, dass bei der zukünftigen Rotwildplanung nicht nur die einzelne Hegegemeinschaft, sondern der gesamte Lebensraum berücksichtigt werden sollte (Wild kennt keine Gren-

zen). Aus diesem Grund gab er an die Anwesenden auch ein Hirschbüchle der benachbarten Hegegemeinschaft 1.2 (Frödischtal - Laternsertal - Dünserberg) aus, da zu dieser Hegegemeinschaft eine Wechselbeziehung besteht. Reinhard Metzler ist Obmann dieser Hegegemeinschaft. Nach der Präsentation wurden die Jäger und Jägerinnen von der Familie Schwendinger, die die Alpe Unterwäldle bewirtschaftet, mit Essen und Trinken verwöhnt.



Foto: Wolfgang Dietrich

Erstmals fand in der Hegegemeinschaft 1.3a eine Abwurfstangenschau samt Präsentation des Hirschbüchle statt.

Diese Veranstaltung, die in sehr kameradschaftlichem und freundlichem Rahmen verlief, diente auch als Plattform für Informationen der Hegegemeinschaft und der Jägerschaft.

Dornbirner Jägerschaft sammelt 9.500 Euro

Spende für Schülerclub und Kinderschutzgruppe im Krankenhaus Dornbirn

Mag. Ralf Hämmerle,
Stadt Dornbirn

Ein buntes, unterhaltsames, vor allem aber karitativ großzügiges Fest ist das jährlich stattfindende „Jägerkränzle“ der Dornbirner Jägerschaft. Heuer wurden dabei 9.500 Euro gesammelt, welche die Jägerschaft wie im Vorjahr dem Schülerclub Dornbirn und der Kinderschutzgruppe im Krankenhaus der Stadt Dornbirn zur Verfügung stellt. Die Scheckübergabe fand am im Juli in den Räumlichkeiten des Schülerclub Dornbirn statt.

Die karitative Ausrichtung dieser Veranstaltung hat Tradition. In den vergangenen vier Jahren stellten die Jäger rund 22.000 Euro an Unter-

stützungsgeldern zur Verfügung. Heuer wurde dieser Betrag mit einer Spendensumme von 9.500 Euro sogar deutlich übertroffen. Jeweils die Hälfte werden dem Schülerclub Dornbirn sowie der Kinderschutzgruppe im Krankenhaus der Stadt Dornbirn zur Verfügung gestellt. Damit soll die ehren-

amtliche Tätigkeit in diesen beiden Einrichtungen gewürdigt und unterstützt werden. Bürgermeisterin Dipl.-Vw. Andrea Kaufmann bedankte sich bei der Scheckübergabe für das große Engagement der Vorarlberger Jägerinnen und Jäger. BJM-Stv. Bruno Metzler bedankte sich bei allen Sponsoren, Gönnern, Jä-

gern sowie beim gesamten Organisationskomitee. Der Schülerclub bietet gratis Nachhilfe für Volksschulkinder aus sozial schwachen Familien und verbessert damit deren Bildungschancen. Die Nachhilfelehrer arbeiten ehrenamtlich. Die Kinderschutzgruppe Dornbirn ist eine Institution, in der sich Ärzte, Psychologen und Pflegepersonal um misshandelte Kinder bemühen.



Freudige Gesichter bei der Spendenübergabe.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an das ganze Organisationsteam, an alle Sponsoren und Mithelfer aber auch an alle Gäste, Freunde, Bekannte, Jägerinnen und Jäger, denn nur mit ihrer großzügigen Unterstützung und Mithilfe war dieser Erfolg möglich.



Hochkarätige Wald-, Wild-, Gesellschaftsexperten auf Besuch im Nenzinger Himmel

Hubert Schatz

Am 19. und 20. Juli führte eine Expertenrunde der Forstlichen Forschungs- und Versuchsanstalt Baden-Württemberg, Abteilung Wald und Gesellschaft, unter der Führung des bekannten Wildbiologen Dr. Rudi Suchant eine Studienreise in die Schweiz und nach Vorarlberg durch. In Vorarlberg standen die Erkenntnisse aus dem Rotwildmarkierungs- und Rotwildbesenderungsprojekt Rätikon im Vordergrund des Interesses.

Die Vorträge, Diskussionen und die Exkursion wurden bei prachtvoller Sommerwetter im Nenzinger Himmel unter besonderer Mitwirkung des Geschäftsführers der AG-Nenzing, FM DI Siebert Terzer, Wildökologe DI Hubert Schatz, dem Hegeobmann der Wildregion

4.2 Gamperdonatal Josef Beck sowie den Berufsjägern Manuel Nardin und Peter Tabernig abgehalten. Hubert Schatz konnten neben den Gästen aus Deutschland weiters den Leiter der Forst- und Jagdabteilung BH-Bludenz, DI Karl Studer sowie die Projektinitiatoren Alt-BJM Ing. Lothar Tomaselli und DI Robert Häusle herzlich willkommen heißen. Die Fachvorträge zum Besenderungsprojekt sowie zur Agrargemeinschaft Nenzing wurden am Abend unter dem besonderen Ambiente des Veranstaltungsraumes der Sennerie Gamperdona gehalten. Die anschließende Diskussion und der Gedankenaustausch mit den erfahrenen Wissenschaftlern, Förstern und Jägern sowie Studierenden aus der Exkursionsrunde gingen weit in die Nacht hinein. Nichtsdestotrotz führte Berufsjäger Manuel Nardin am

frühen Morgen des nächsten Tages die Teilnehmer auf die Alpe Panüel, wo er die Lebensräume des Nenzinger Himmels bzw. Gamperdonatales mit reichlichem Anblick von Wild den Gästen eindrücklich präsentieren konnte.

Am Vormittag stand das Rotwild-Überwinterungsmanagement der Wildregion 4.2 am Beispiel der Fütterung Armaviel im Vordergrund. Sigi Terzer, Josef Beck und Manuel Nardin erläuterten den Exkursionsteilnehmern die allgemeinen Wildbewirtschaftungsziele und Umsetzungsmaßnahmen in der Wildregion 4.2 sowie die Hintergründe, Überlegungen und das Funktionieren des hiesigen Fütterungsmanagements, woraus sich abermals interessante Meinungen und Diskussionen ergaben.

Die Exkursion bedeutete für uns Organisatoren keinesfalls nur Aufwand, sondern eine geistig befruchtende Diskussion mit erfahrenen Berufspraktikern, Wissenschaftlern und kritischen Studierenden.

Abschließend möchte ich mich nochmals ganz herzlich beim Geschäftsführer der Agrargemeinschaft Nenzing Sigi Terzer, sowie dem Hegeobmann und den Berufsjägern aber auch beim Wirt und Personal des Gasthauses im Nenzinger Himmel für die Organisation und den reibungslosen Ablauf vor Ort bedanken. Ein besonderer Dank gilt dem Hl. Petrus, der uns mit einem traumhaften Sommerwetter ermöglichte, unseren Gästen aus dem Schwarzwald unvergessliche Bilder aus dem wunderschönen Nenzinger Himmel zu vermitteln.

Vorarlberger **Jagd** DER Marktplatz auf www.vjagd.at



Start unserer zweijährigen Ausbildungszeit zum Jagdschutzorgan

Eröffnung und erster Kursabend

Stephan Hohn

Am 28. Juni fand im Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum in Hohenems der erste Kursabend von uns Ausbildungsjägern des Jahrgangs 2016-2018 statt.

Unser Schulleiter der Vorarlberger Jägerschule, Mag. Jörg Gerstendörfer, freute sich, dass sich in diesem Jahr elf Ausbildungsjäger - darunter zwei Jägerinnen - für

diesen Kurs angemeldet haben. Nach einer kurzen Begrüßung und einer gegenseitigen Vorstellungsrunde informierte uns Jörg Gerstendörfer über die Rahmenbedingungen der zweijährigen Ausbildung. Dabei vertiefte er die Punkte „Führen des Reviertagebuches“ sowie die „Rechercheaufgaben“. Zusätzlich gab er uns noch eine Übersicht über die zweijährige Ausbildungszeit und erklärte uns das Konzept und

die Qualität der Vorarlberger Ausbildungsjägerschule (Zusammenspiel theoretische Ausbildung - Ausbilder - praktische Erfahrungen) im Vergleich zu anderen Bundesländern.

Im Anschluss konnten wir noch verschiedene Recherchearbeiten von vorangegangenen Ausbildungsjägern durchsehen, damit wir uns einen ersten Eindruck bezüglich Inhalt und Um-

fang der Arbeiten machen konnten. Danach wurden uns die persönlichen Themen der Recherchearbeiten ausgehändigt, welche wir in Abstimmung mit unserem Ausbilder bis März 2018 zu erarbeiten haben.

Der theoretische Kurs wird Anfang November 2016 zeitgleich mit dem Jungjägerkurs im Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum in Hohenems starten.



AKTIONSANGEBOT*



Blaser R8

Professional Success

mit Zfr. Zeiss Conquest
3-12 x 50, LA
(original Blaser Sattelmontage + eingeschossen)

Repetierbüchse Standardkaliber

mit Zfr. Zeiss Victory HT
3-12 x 56, Abs. 60 *oder* 2,5-10 x 50, Abs. 60
(original Blaser Sattelmontage + eingeschossen)

Sehr gerne erstellen wir für Sie Ihr persönliches Angebot! Bitte rufen Sie uns an!

JAKELE Jagd + Natur GmbH & Co. KG · Am Werkhaus 8 · D-87480 Weitnau-Hofen · www.jakele.de · Tel. +49 (0) 8375/97320

*solange Vorrat reicht



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Aufruf der Vorarlberger Jägerschaft!

Sie haben ...

- Bücher, Zeitschriften, Bilder, Fotos, Berichte, Notizen
- Waffen, Ausrüstung, Bekleidung, Abzeichen etc.

... die ...

- sehr gut erhalten und
- historisch für Vorarlberg oder eine spezielle Region interessant sind.

Sie können uns die Exponate ...

- kostenlos
- oder als Leihgabe
- oder zum Kopieren geben

Wir verwenden die Exponate für ...

- den weiteren Ausbau und die Verbesserung unseres Jagdmuseums in der Museumswelt in Frastanz. Dabei wird nicht nur in einer Dauerausstellung die Entwicklung der Jagd in Vorarlberg dargestellt, sondern auch das Verständnis der Bevölkerung für aktuelle Anliegen der Jagd gestärkt.
- den Aufbau einer Bibliothek und eines historischen Archives zur Geschichte der Jägerschaft und der Jagd in Vorarlberg

Bei Interesse wenden Sie sich an ...

Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft
Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl MSc
Markus-Sittikus-Straße 20, 6845 Hohenems
Tel. 05576 74633
Email: info@vjagd.at



*Koordinator:
Dr. Reinhard Bösch,
Telefon 0676 33 49 446*

Nenzinger Fütterungsbetreuer im Lauteracher und Auer Ried

Manuel Nardin

Das diesjährige Ausflugsziel der Fütterungsbetreuer aus der Wildregion Gamperdonatal war das Lauteracher Ried. Nachdem DI Hubert Schatz und Arno Hagspiel (JO Genossenschaftsjagd Lauterach/Wolfurt) uns dort empfingen, konnten wir uns bei einem Reviergang über die dortige Flora und Fauna informieren – für uns Bergjäger ein ungewohntes Terrain.

Neben dem Braunkehlchen, dem schwarzen und dem roten Milan, dem Pirol, Kiebitzen, Hasen und einigen Feldrehen, konnten wir auch einen Flug Großer Brachvögel beobachten. Anschließend führte uns JO Reinhard Hellmair durchs

Auer Ried, welches im Besitz der Ortsgemeinde Au (CH) ist. Hier wurde uns anschaulich vor Augen geführt, dass eine gute Zusammenarbeit zwischen Jagd und Grundbe-



Exkursion der Nenzinger Fütterungsbetreuer: v.l. Manuel Nardin, Arno Hagspiel, DI Sigi Terzer, Franz Borg, Peter Tabernig, HO Josef Beck, DI Hubert Schatz, Werner Enenkel, Martin Schneider, Reinhard Hellmair.

sitz auch in einem Feldrevier sehr wichtig ist und zu beispielhaften Lebensraumverbesserungen führen kann. Wir sahen das Ergebnis einer gelungenen Zusammen-

arbeit zwischen Naturschutz und Jagd.

Mit den beiden Jagdschutzorganen Hellmair und Hagspiel durften wir zwei Niederwildspezialisten kennen lernen, die sich für den Erhalt aller dort heimischen Tierarten, ob jagdbar oder nicht, einsetzen und somit auf eine hohe Akzeptanz von Seiten des Naturschutzes stoßen. Beim gemeinsamen Mittagessen im Schleienloch in Hard endete diese informative Exkursion.

Weidmannsdank an Arno Hagspiel und Reinhard Hellmair für die Führungen, sowie an Hubert Schatz und Hegeobmann Josef Beck für die Organisation.



Das Vorarlberger Jagdmuseum!

Vorarlberger Museumswelt: Eine Welt – sieben Museen

VORARLBERGER
MUSEUMS 
welt

www.museumswelt.com

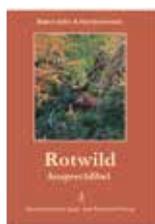
Vorarlberger Jagdmuseum

Vorarlberger Museumswelt Frastanz
Obere Lände 3b, 6820 Frastanz

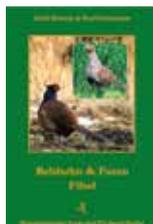
Öffnungszeiten:

Mittwochs und Samstags 13.00 bis 17.00 Uhr
sowie nach Terminvereinbarung unter Tel. 0676 5440970

www.museumswelt.com



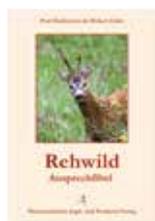
**Rotwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Zeiler / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**Rebhuhn & Fasan
Fibel**
Autoren:
Klansek / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**„Fütterung von
Reh- und Rotwild**
Ein Praxisratgeber, mit CD
Autoren: Deutz /
Gasteiner / Buchgraber
144 Seiten
Preis: EUR 19,90



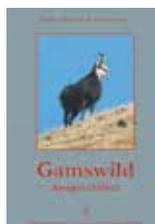
**Rehwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Herberstein / Zeiler
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



Murmeltiere
Autoren:
Zeiler / Preleuthner
160 Seiten
Preis: EUR 35,00



**Richtiges Erkennen von
Wildschäden am Wald**
Autoren:
Reimoser / Reimoser
Preis: EUR 9,00



**Gamswild
Ansprechfibel**
Autoren:
Zeiler / Herberstein
80 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



Jägerbrauch
Herberstein / Schaschl
/ Stättner / Sternath
272 Seiten
32 Seiten farbiger Bildteil
Preis: Euro 39,00



**Leitfaden für die Le-
bensraumgestaltung
von Auer-, Birk- und
Haselhuhn**
Autor: Dönz-Breuß
Preis: EUR 7,00



Steinwild Fibel
Autoren:
Greßmann / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



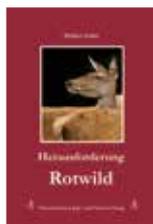
Berghirsche
Autoren: Kranabtl /
Greßmann / Zeiler
160 Seiten
Mehr als 200 Farbfotos
Preis: EUR 49,00



**Wildbret-Hygiene –
Rechtliche Grundlagen**
Autoren:
Winkelmayer /
Lebersorger / Zedka
6. Auflage 2016
Preis: EUR 29,00



**Schwarzwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Erker / Herberstein
88 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**Herausforderung
Rotwild**
Autor: Zeiler
160 Seiten
55 Farbfotos
Preis: EUR 33,00



**Wildbret
Direktvermarktung**
Autoren:
Winkelmayer / Paulsen
/ Lebersorger / Zedka
3. Auflage 2014
Preis: EUR 26,00



Hasenfibel
Autoren:
Klansek / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**Geschoßwirkung
und Kugelfang**
Autor: Steinhauser
192 Seiten
Mehr als 130 Farbfotos
Preis: Euro 35,00



**Werte Wandel
Weidgerechtigkeit**
Autor: Schwab
120 Seiten
Preis: EUR 20,00



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Hut Zimba



Hut Jägerin



Hut Jägerin / Zimba

€ 75,00

Herren-Polohemd

Größen M, L, XL, XXL € 18,00



Damen-Polohemd

mit Bruststickerei, Farbe oliv
mit Wappen der Vorarlberger
Jägerschaft oder mit Hirsch
Größen S, M, L € 18,00



Damen-T-Shirt

T-Shirt ohne Kragen mit Brust-
stickerei, Farbe oliv, Wappen der
Vorarlberger Jägerschaft
Größen: S, M, L € 15,00



Herren-T-Shirt

T-Shirt ohne Kragen mit Brust-
stickerei, Farbe oliv, Wappen der
Vorarlberger Jägerschaft
Größen: M, L, XL, XXL € 15,00



Schildmütze

mit Logo der Vorarlberger
Jägerschaft
unisex € 7,00



Baumwoll-Tragtasche

mit Logo der Vorarlberger Jäger-
schaft - veredelt und gedruckt
im Ländle, umweltbewusst ohne
Lösemittel € 1,50



Jagdzeitungs-Sammelordner

Der faltbare Wende-Sammel-
ordner für die Wendezeitung
Jagd & Fischerei mit Platz für
12 Ausgaben € 2,00



Abzeichen und Aufnäher

Abzeichen € 7,00
Auto-Aufkleber € 1,00
Aufnäher € 5,00



Ansteckpin & Hutnadel

mit Logo Vorarlberger Jägerschaft
Hutnadel € 3,50
Ansteckpin € 3,50

Serviceleistung der Vorarlberger Jägerschaft

SPRECHSTUNDE

von



Landesjägermeister Reinhard Metzler



Rechtsbeirat Dr. Tobias Gisinger

- Wann:** Jeden 1. Dienstag im Monat (nächste Termine: **Dienstag, 6. September und Dienstag, 4. Oktober**)
Wie: Nach Voranmeldung in der Geschäftsstelle, Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl,
Telefon 05576 74633, Mobil 0664 234 89 78, Email info@vjadg.at
Wo: Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG, 6845 Hohenems

Für telefonische Auskünfte durch Landesjägermeister, Rechtsbeirat oder einen anderen Funktionär der Vorarlberger Jägerschaft hinterlassen Sie bitte Namen sowie Telefonnummer bei der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft.
Sie werden baldmöglichst zurückgerufen.



BEITRITTSERKLÄRUNG



Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur Vorarlberger Jägerschaft, der gesetzlich anerkannten Interessenvertretung der Jäger in Vorarlberg. Der Mitgliedsbeitrag beträgt EUR 30,- für Jäger bzw. EUR 25,- für Jagdschutzorgane.

....., den.....
Unterschrift

Meine Personalien:

Titel: Geb. Datum: Beruf:

Vor- u. Zuname:

Straße und Hausnummer:

Postleitzahl: Ort:

Tel: E-Mail:

BITTE LESERLICH SCHREIBEN und die Beitrittserklärung
an die Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG,
Postfach 64 in 6845 Hohenems senden oder per FAX an 05576 / 74677.

Ein Beitritt ist auch Online unter www.vjaegerschaft.at möglich.

Hubertusfeier der Bezirksgruppe Bregenz

Samstag, 29. Oktober 2016
Egg-Großdorf

- 18.00 Uhr Eintreffen der Jäger und Gäste auf dem Kirchplatz am Glühweinkessel, Präsentation des Hubertushirsches
- 19.00 Uhr Feierlicher Hubertusgottesdienst in der Josefskirche Großdorf
- 20:15 Uhr Hubertusfeier und Festabend im Landammansaal in Großdorf

Vorarlberger **Jagd**

DER Marktplatz auf
www.vjagd.at

Sie sind auf der Suche nach einem Revier oder möchten etwas veräußern? Dann schauen Sie auf dem Marktplatz vorbei!

Auf www.vjagd.at bieten wir **Community-Mitgliedern** ein **nicht kommerzielles kostenloses Service** für Suche und Nachfrage in jagdlichen Angelegenheiten. Die Freischaltung erfolgt nach Überprüfung durch vjadg.

HUBERTUSFEIER GARFRESCHA

**Hubertusfeier
auf Garfrescha
Bernhardkapelle
25. September 2016
zirka 11.30 Uhr**

Die Hegegemeinschaft 3.2 St. Gallenkirch mit Hegeobmann Otmar Tschofen lädt am 25. September zur Hubertusfeier ein.

Die sehr beliebte Hubertusfeier bei der Bernhardkapelle zieht immer wieder viele Jägerinnen und Jäger sowie Jagdinteresse ins Montafon. Die feierliche Hubertusfeier wird von der Jagdhornbläsergruppe der Bezirksgruppe Bludenz musikalisch umrahmt.

HUBERTUSFEIER GROSSWALSERTAL

**Hubertusfeier des
Großwalsertaler Jäger-
stammtisches mit
Jägerbriefüberreichung
Bezirk Bludenz
Sonntag, 16. Oktober,
9.00 Uhr**

Hubertusmesse in der Pfarrkirche Fontanella anschließend Frühschoppen

im Gemeindesaal mit der Jagdhornbläsergruppe Bludenz, der Kilbi Musik sowie dem Trio Lari Fari. Für das leibliche Wohl sorgt Frank Nigsch mit seinem Team.

Auf Euer Kommen freut sich der Jägerstammtisch Großwalsertal

September 2016

- **Sonntag, 25. September**
Hubertusfeier auf Garfrescha

Oktober 2016

- **Samstag, 29. Oktober**
Hubertusfeier Bezirksgruppe Bregenz
- **Samstag, 15. Oktober**
Landeshubertusfeier,
18.00 Uhr Hubertusmesse
in der Basilika Rankweil,
20.00 Uhr Hubertusfeier im
Vinomnasaal Rankweil

Dezember 2016

- **Samstag, 11.
Dezember**
Jägerweihnacht, 17.00 Uhr,
Pfarrkirche Thal / Sulzberg

2017

- **Donnerstag, 12. Jänner
bis Sonntag, 15.
Jänner**
7. Jäger Ski WM
- **Freitag, 24. Februar 2016**
Dornbirner Jägerkränzle

Weitere Termine finden Sie auf
www.vjaegerschaft.at

...der ausgezeichnete Betrieb



A-6866 Andelsbuch, Tel. 05512-2397, Fax -3279
www.elektrowilli.at, office@elektrowilli.at



Revierjäger Hegemeister Richard Battlogg

weiteres Überleben des Berufstandes nur mit einem gemeinsamen Auftreten und einer hervorragenden Aus- und Weiterbildung möglich ist.

Am 26. Juli haben sich in der Pfarrkirche von St. Anton im Montafon eine große Anzahl an Berufsjägern, Jagdschutzorganen, Jagdhornbläser und Jägern versammelt, um Abschied zu nehmen von Herrn Revierjäger Hegemeister Richard Battlogg.

Richard Battlogg wurde am 4. April 1930 in St. Anton im Montafon als drittältester von fünf Kindern der Eheleute Anton u. Wilhelmine Battlogg geboren. Von September 1948 bis Juni 1949 lernt er in der GJ Vandans unter der Führung von Eduard Bitschnau das Jägerhandwerk. Zeitgleich besuchte er den Waldaufseher- und im Jahr 1950 den Jagdaufseherkurs in Rankweil, welche er jeweils mit Auszeichnung abschloss.

Zur selben Zeit gründete eine Handvoll junger Berufsjäger, mit viel Engagement Hilfsbereitschaft und Ehrenamtlichkeit den Vorarlberger Berufsjägerverband, welcher später in den heutigen Verband der Vorarlberger Jagdschutzorgane umbenannt wurde. Ihr Ziel war es in erster Linie, die soziale Sicherheit der Berufsjäger in Vorarlberg zu verbessern. Eines der Gründungsmitglieder war Richard Battlogg, der früh erkannt hatte, dass ein

Dem Verein Vorarlberger Jägerschaft ist Richard Battlogg am 1. Jänner 1950 beigetreten und ist diesem bis zu seinem Tod 66 Jahre lang treu geblieben. Für seine langjährige Treue erhielt er bereits im Jahr 1990 das Treueabzeichen in Gold. Für seine besonderen Verdienste als Jagdschutzorgan wurde ihm im Jahr 1974 von der Vorarlberger Jägerschaft der Titel Hegemeister verliehen.

Mit 1. August 1950 begann Richard unter Jagdpächter Josef Gunzinger, Uhrenfabrikant aus Welschenrohr in der Schweiz, seine Tätigkeit als hauptberufliches Jagdschutzorgan in den Jagdgebieten St. Anton i.M., Bartholomäberg sowie der EJ Latons. 17 Jahre später kam es zur Teilung der Jagden der Gemeindegebiete von Bartholomäberg und St. Anton i.M., womit Richard seine hauptberufliche Tätigkeit als Jagdaufseher entfiel. Zwischenzeitlich ergab sich in Folge der gestiegenen Einwohnerzahl von St. Anton i.M. die Möglichkeit einer Beschäftigung im Gemeindedienst auf eine halbtägige Tätigkeit: vormittags Gemeindegassier und am Nachmittag Jagdschutzorgan in seiner geliebten Heimatgemeinde.

1990 trat Richard nach 40 Dienstjahren im Gemeindedienst in den Ruhestand. Dem Jagdschutzdienst in seiner Heimatgemeinde blieb er bis zu seinem Lebensende treu. Er war stolz darauf, dass sein Sohn Thomas nun seine Aufgabe weiterführte.

Der Gemeinde verdankte Revierjäger Hegemeister Richard Battlogg das finanzielle Auskommen, der Jagd schenkte er sein Leben. Sein ganzer Stolz waren seine Bergwiesen und seine Maisähütte am Valleu, die er über alles liebte. Die ganze Familie war bei der Heuernte im Sommer im Einsatz, denn das Wild brauchte im Winter wieder ein gutes Futter. Bis vor zwei Jahren war er mit dabei und er ließ es sich nicht nehmen, die größten Steilflächen von Hand zu mähen.

Bis zum 84. Lebensjahr war Richard während der Wintermonate bei der Beschickung der Rotwildfütterung mit dabei. Die Wildfütterung war für ihn sein größtes Hobby und so legte er besonderen Wert auf eine großräumige und großzügige Fütterung. Sein Verständnis von Jagd war es, Wild zu hegen und nur ganz sorgsam zu entnehmen, eine Abwurfstange zu suchen, eine Äsungfläche für das Wild anzulegen und bestens zu pflegen, einen Baum im Wald zu setzen und die Jahreszeiten in vollen Zügen zu erleben – dies war seine Erfüllung.

Seine innige jagdliche Verbundenheit drückte er Zeit seines Lebens mit dem Tragen des grünen Rocks aus.

Neben der Jagd frönte er viele Jahre seinen Hobbys, der Imkerei und dem jagdlichen Schießen. Sein größter Erfolg war bestimmt der Tagessieg beim Jagdschießen in der Bürserschlucht im Mai 2011. Im Alter von 81 Jahren gelang es ihm, als ältestem Teilnehmer von 471 Schützen, den Wettbewerb zu gewinnen.

Revierjäger Hegemeister Richard Battlogg, das letzte verbliebene Gründungsmitglied des Verbandes Vorarlberger Jagdschutzorgane, war ein Mann der ersten Stunde in Sachen Jagdschutzdienst in Vorarlberg. Er und seine damaligen Mitstreiter waren es, welche durch ihr selbstbewusstes Auftreten und ihre klaren Vorstellungen von Wald und Wild die Entwicklung des Jagdschutzdienstes in Vorarlberg bis heute positiv beeinflusst haben.

Für einen Jäger, der zeitlebens in seiner Heimatgemeinde gejagt hat, gibt es wahrscheinlich nichts Schöneres, als am Fuße seines geliebten Jagdrevieres seine letzte Ruhestätte zu finden. Mit Halali – Jagd vorbei der Jagdhornbläsergruppe Bludenz verabschiedeten sich seine Weidkameraden von ihm.

Ruhe in Frieden!

Manfred Vonbank



Abschied von Jagdschutzorgan Martin Haslwanter

Urnenbeisetzung auf dem Friedhof Blumenstraße in Bregenz sein letztes Geleit.

Martin Haslwanter, geboren am 1. Februar 1934 in Tirol, Bootsbauer und Zimmermann, später dann Gendarmeriebeamter, stieß schon im Jahr 1954 mit der Lösung der ersten Jagdkarte zu dem dann lebensbeherrschenden Hang zum Weidwerk. Bereits im Jahr 1959 legte er die Prüfung für den Jagdschutzdienst ab und übernahm damit die Jagdaufsicht erst in der Genossenschaftsjagd Lochau für den Jagdpächter Ferdinand Kinz und dann etwas später die Eigenjagd Bodensee-Bregenz noch dazu.

Auch unter den Folgepächtern Dr. Georg Kispert und Kinz behielt Martin Haslwanter die Aufsicht der Seejagd bis heute bei.

Lückenlos bis zu seinem letzten Atemzug, so hört man von seinen Jagdkameraden, war er der gute weidmännische Geist dieser zwei gesellschaftlich und urban randwertig, vermischt und daher äußerst sensibel zu bejagenden Revieren. Auch die Leistungen für Vorarlberger Jägerschaft, Wald, Wild und Natur durch seine Naturvermittlung an die Jugend im Rahmen vieler Hegeschauen und auch Ferienprogrammen auf dem

Pfänder waren sein großes Anliegen, dem er sich viele Jahre hingab.

Insgesamt hielt er der Vorarlberger Jägerschaft ab 1958 bis heute als Jagdschutzorgan, das sind 58 Jahre, die Treue, die ihm schon vor Jahren mit dem goldenen Treueabzeichen gedankt wurde. Seine professionelle, noble und bescheidene Art war und ist für uns alle ein bleibendes Erinnerungsbild. Ein großer Weidmann guter edler Sitte hat uns für immer verlassen.

Weidmannsdank und Weidmannsruh!

Arthur Beinder

Am 16. Juli verschied unerwartet und überraschend das als rund um Bregenz und den Pfänderstock bekannte weidmännische Urgestein Jagdkamerad Martin Haslwanter. Eine große Trauergemeinde gab ihm am 22. Juli in der Pfarrkirche St. Gallus beim Gottesdienst mit anschließender

WIR GRATULIEREN HERZLICH ZUR VOLLENDUNG DES ...

65. Geburtstag

Willy Andreas Rombach, Vöhrenbach / D
ROJ Gerhard Stampfer, Vandans
Anton Tanzer, Neustift im Stubaital
Edwin Marte, Dafins
Erich Vonbun, Bludenz
Viktor Lang, Lauterach
Karl Morscher, Rankweil

70. Geburtstag

Werner Baldauf, Sulzberg
Herbert Dorner, Hittisau
Dr. Walter Müllhaupt, Erlenbach / CH
August Stöhr, Bregenz
Kurt Kranz, Nendeln / FL
BJM-Stv. OSR Roland Moos, Au
Arnold Troy, Lauterach

75. Geburtstag

Heinz Achilles, Konstanz / D
Wolfgang Berger-Vogel, Oberneukirchen / OÖ
Martin Ladinig, Diex / Kärnten

Dkfm. Johann Georg Rüscher, Feldkirch
Günter Unterschweiger, Bülach / CH
Johann Stemer, Dalaas
Josef Anton Natter, Egg
Edwin Stemmer, Braz
Edmund Vögel, Feldkirch
Otto Walser, Tettngang / D

80. Geburtstag

Kurt Ernst Ehe, Götzis
Walter Walch, Lech
HM RJ Erich Dich, Partenen
HM Egon Schwaninger, Klösterle
DKfm. Hubert Stärker, Augsburg / D
DKfm. Hansjörg König, Feldkirch

81. Geburtstag

Edwin Müller, Klaus-Weiler
Hans Bösch, Lustenau
Kaspar Mündle, Satteins
Siegfried Pfanner, Schwarzach
Hans Schneider, Lingenau
Josef Stroppa, Braz

82. Geburtstag

HM RJ Mathias Bitschnau, Bartholomäberg
Friedrich Heinzle, Feldkirch-Altenstadt
Hermann Siess, Nüziders
Karl Waibel, Dornbirn
Elmar Bertel, Götzis
Ing. Werner Gort, Frastanz
Marino Nardin, Schoppernaut

83. Geburtstag

Emil Ganahl, St. Gallenkirch
HM Josef-Peter Nußbaumer, Sibratsgfall
Dr. Andreas Rhomberg, Dornbirn
Alfons Salzgeber, Altach
Martin Vallaster, Silbertal

84. Geburtstag

RJ Dagobert Burger, St. Gallenkirch
Adolf Neyer, Nüziders
Hans Pikkemaat, Koblach

85. Geburtstag

Arnold Rinderer, Raggal

Karl Keckeis, Bludenz
Herbert Telser, Dornbirn
Elmar Thurnher, Dornbirn

86. Geburtstag

Otto Bösch, Lustenau
Fridolin Kühne, Höchst
Hanno Rhomberg, Schruns
Peter Steiner, Niedergösgen CH

87. Geburtstag

Eduard Berchtel, Satteins
Hubert Rusch, Egg

88. Geburtstag

Georg Erb, Keltern / D

89. Geburtstag

Franz Rhomberg, Zürich / CH

91. Geburtstag

Justus Dahinden, Zürich / CH
Josef Hefel, Schwarzach
Hubert Hammerer, Egg
Herbert Jochum, Zürs



Auf Pirsch in der Eigenjagd Wöster: v.l. Claudia Hassler, Nicole Jenny, Bernhard Baungartner, Karlheinz Jehle, Rene Kienecker, Johannes Schwendinger, Gabriela Boch und Jörg Gerstendörfer.

Der Weg ist das Ziel...

Pirschen in der Eigenjagd Wöster / Lech am Arlberg mit Karlheinz Jehle

Claudia Hassler

Nach alter Tradition ergeht der Reinerlös der Tombola von den Jungjäger-Feiern zur Unterstützung an den Verband der Vorarlberger Jagdschutzorgane, und diese wiederum bedanken sich mit einem Pirschgang. Am 30. Juli wurden die Organisationskomitees der jeweiligen Jungjäger-Feiern der Jahrgänge 2014-2015 und 2015-2016 von Akad. Jagdwirt Karlheinz Jehle zum Pirschgang eingeladen. Organisiert wurde das ganze durch den Leiter der Jägerschule, Mag. Jörg Gerstendörfer. Begleitet von strahlendem Sonnenschein (Kaiserwetter scheint untertrieben!) hatten wir die Ehre, von Karlheinz Jehle durch seine 1170 Hektar große Eigenjagd Wöster geführt zu werden. Als Hochgebirgsjagd zeichnet sie sich mit einer Vielzahl an Steinböcken, Gämsen, Murmeltieren, Steinadlern, Birkhühnern und Schneehühnern aus. Bergdohlen und Kolkraben gehören genauso dazu wie die herrliche Botanik. Wir durften alle Pflanzen in Vollblüte erleben. Wie von

Karlheinz bestens erklärt, konnten wir den Unterschied zwischen der bewimperten und der rostblättrigen Alpenrose erkennen. Außerdem konnten wir die wohlriechenden Brunellen (riechen nach dunkler Schokolade), das flächendeckende Leimkraut, die Alpenanemone, Gamswurz oder die Teufelskralle in ihrer Blüte und Farbenpracht bestaunen.

Mit der Bahn an der Bergstation angekommen, führte unser Weg Richtung Stuttgarter Hütte. Die ersten Bewohner waren schon gleich sichtbar, Murmeltiere säumten den Weg. Über den Ochsen-



Auch Scharwild kam in Anblick...

gümpelweg, wo wir bereits Pirschzeichen, Trittsiegel von Steinwild, als Ankündiger für den nächsten Anblick sahen, konnten wir in den steilen Felswänden ein Steinbockrudel erblicken. Neun Steinböcke, davon zwei mit beeindruckenden Schwertern. Diese suchten gerade ihr Lager auf der Schattenseite des Felsens auf. Auf der gegenüberliegenden Bergspitze konnten wir ein Scharwildrudel, Geißen und Kitze, ausmachen. Eine kleine Pause am Bockbachtal nahe der Tiroler Grenze, nutzten zwei Steinadler, um sich uns vorzustellen und ein Rudel Gämsen ließ sich geduldig bei ihrer Mittagspause



Äffchen und Katze

von uns bestaunen. Die Natur scheint hier ganz im Einklang mit sich zu sein.

Über den Friedrich-Mayer-Weg erreichten wir den Wöster Sattel. Mit Jagdwitzen und Pirschzeichen versorgt, bemerkten wir die Gehzeit von beinahe sechs Stunden gar nicht wirklich. Mit einem „Haflinger“ aus den 60igern chauffiert, ging es dann hinunter durchs Wöster Täli zum Schlüsseltrieb. Im „Zit lo“ ging dann der schöne Tag zu Ende.

Ein herzliches Weidmannsdank an Karlheinz und Jörg, die uns diese Eindrücke und unvergesslichen Erlebnisse beschert haben!

Auf Erkundungstour im Revier



Wir Kinder der 2a und 2b der VS Nenzing und die Lehrpersonen Erna Grass und Peter Berchtel wurden von Regina und Josef Beck von der Jagdgesellschaft der „Genossenschaft Nenzing 1“ eingeladen, ihr Jagdgebiet zu erkunden. Auf „Stellfeder“ wurden wir schon am Morgen erwartet. Der Hegeobmann und seine Frau gaben uns Einsicht in ihre Arbeit. Auch die Jäger Fredi Grass

und Jürgen Ströhle beantworteten unsere Fragen. Wir lernten viel über den respektvollen Umgang mit dem Wild und Wald und bestaunten die verschiedensten Trophäen und Tierpräparate. Der Hüttenwirt, Herr Peter Stroppa, verwöhnte uns dann noch mit einer feinen Jause. Es war ein toller und wertvoller Unterricht in der freien Natur – Danke!

Göfner Kindersommer „Besuch im Wald“



Am 22. Juli erkundeten im Rahmen des „Göfner Kindersommers“ interessierte Buben und Mädchen den Göfner Wald. Auf Einladung der Jagdgesellschaft Göfis trafen sie sich mit Forstbetriebsleiter Ambros Schöch (Gemeinde Göfis) und Jagdschutzorgan Michael Schmid beim Forsthaus in Göfis, um anschließend den Wald zu erkunden.

Im Wald gab es nicht nur viel zu entdecken, sondern auch viel zu hören. Wer lebt alles im Göfner Wald – welche Funktionen hat der Göfner Wald zu erfüllen – was macht der Förster und warum braucht es im Wald auch einen Jäger und

vieles andere mehr. Der Besuch eines Fuchs-/Dachsbaus war für die Kinder ebenso ein Höhepunkt wie der Besuch eines Hochstands – dort durften sich die Kinder nicht nur im Hinaufklettern üben, sie durften auch wie richtige Jäger mit dem Fernglas Ausschau halten.

Nachdem die Runde durch den Wald beendet war, konnten die Kinder beim Forsthaus verschiedene Felle und Wildtier-Präparate von den besprochenen Tieren nicht nur bestaunen, sondern vor allem auch angreifen. Und zu guter Letzt sorgte das gemeinsame Grillen mit dem Förster und dem Jäger für einen gelunge-



nen Abschluss. Ein Nachmittag, welcher zum Nachahmen anregt – ein positives Beispiel von einem gelebten Miteinander von Forst und Jagd – Weidmannsdank!

MDB



Wald- und Jagdapotheke

Andrea Kerbleder

Am 9. Juli 2016 fand für eine kleine Gruppe interessierter Jägerinnen und Jäger der lehrreiche Kurs „Wald- und Jagdapotheke“ statt. Bei bestem Wanderwetter startete unsere Gruppe vom Bädle La-

terns und wanderte Richtung Alpe Agtenwald. Der Leitspruch der Waldpädagogin und Jägerin Dorothea Nachbaur lautet: „Siehst du rot im Alltag, dann geh in den grünen Wald!“ So erklärte sie uns die verschiedenen Funktionen des

Waldes und machte uns auf die wertvollen Güter der Tier- und Pflanzenwelt aufmerksam.

Die vielen Heilkräuter des Waldes, die zum Teil schon in Vergessenheit geraten sind, wurden uns unterwegs genau erklärt und auch gleich gesammelt. Wussten Sie, dass man den Wurmfarb bei müden Füßen in die Schuhe legen kann? Oder dass ein Bad mit zwei Handvoll Weißtannen-Nadeln hervorragend bei Gicht, Rheuma und Erschöpfung hilft?

Angekommen auf der Alpe ließen wir über dem Feuer wertvolles Murmelfett und Hirschtalg in separaten Pfannen aus.

Mit spürbarer Freude zeigte uns Dorothea die genauen Schritte und wichtigen Hintergrundinformationen der einzelnen Arbeitsgänge. Mit geschmolzenen Harzen und Kräutern verfeinert stellten wir dann selbstgemachte Murmeltier- und Hirschtalg-salbe her. Jeder Teilnehmer bekam auch ein Manuskript, mit allen genauen Informati-



onen zum Nachlesen. Selbstverständlich durften wir auch eine Kostprobe unserer selbst hergestellten Salben mit nach Hause nehmen!

Herzlichen Dank an Dorothea Nachbaur für den schönen und sehr lehrreichen Nachmittag.

*Haben auch Sie Interesse?
Am Samstag, 17. September
2016 findet der nächste Kurs um
13:00 Uhr in Laterns statt.
Fragen und Anmeldungen sind
per Mail unter doris.nachbaur@live.at möglich.*



Neuverpachtung: Eigenjagd Obersehren, Dornbirn
 Reviergröße: 175 ha

Vorkommende Wildarten: Birkwild, Rehwild (4), Gamswild (1)
 Mindestabschüsse

Biotop: Schöne Gebirgsjagd, inkl. Jagdhütte, gut erschlossen

Angebote: Bis spätestens, Freitag 30.09.2016, schriftlich

Zu erstellen an: Dr. Bernhard Mäser, Dornbirn
 Telefon: Mobil: 0664-4609037
 e-mail: privat@bene-maeser.at

Gesucht Abschusspaket in Vorarlberg

Zwei erfahrene Bergjäger aus dem Appenzellerland CH suchen ein Abschusspaket mit Gamswild 5-10 Stück, Rotwild bis 10 Stück inkl. Kahlwild, Rehwild, in erschlossenem Bergrevier mit Hüttenbenützung.

Angebote und Kontaktnahme an Tel. 0041 79 433 72 22

Der neue Tiguan.
Aufregend innovativ.



Jetzt bei uns.

Kraftstoffverbrauch: 4,7 - 5,7 l/100 km.
 CO₂-Emission: 123 - 149 g/km. Stand 03/2016.



autokoch[®]
 SERVICE ENTDECKEN.

6804 Feldkirch-Altenstadt, Reichsstraße 62
 Telefon 05522/73576

Ennstaler Wildfutter mit SesamKombi und Luzerneheu



- Erhältlich in Säcken zu 30 kg (990 kg/Palette)
- Big Bags zu 550 kg bis 600 kg
- Preise auf Anfrage

DI Peter Göldner
 Consulting - Agrarmarketing
 Predlitzwinkel 171
 A-8863 Predlitz-Turrach
 www.oekogold.at

Tel.: 0 35 34 / 20 140
 Fax.: 0 35 34 / 20 192
 Mobil: 0664 / 44 54 74 2
 Mail: goeldner@oekogold.at

HINTER JEDEM
 PERFECT GESCHÜTZTEN
 BAUM STECKT EIN
 ERFOLGREICHES
 PRODUKT.



TRICO + TRICO S

- ▶ Sehr gute Pflanzenverträglichkeit und einfache Handhabung
- ▶ Natürlicher Schutz gegen Sommer- und Winterwildverbiss und gegen Fege- und Schältschäden



Trico Pfl. Reg. Nr. 2787, Trico S Pfl. Reg. Nr. 2936
 Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden.
 Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen.
 DI Peter Göldner, Consulting Agrarmarketing, Tel. 0664/4454742

Kwizda
 Agro